Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 497. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 23. Oktober 1860.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Warschau, 22. Okt. Der Kaiser von Oesterreich ist 4¼ Uhr Nachmittags mit großem Gefolge eingetroffen und vom russischen Kaiser auf dem Bahnhofe empfangen worden. Beide Kaiser sind in einem Wagen nach Lazienki gefahren. Der Kaiser Franz Joseph erschien in russischer, der Kaiser Alexander in österreichischer Uniform. Im zweiten Wagen befand sich der russische Thronfolger, im dritten der Prinz-Regent mit preußischen Prinzen. (?)

Paris, 21. Oktbr. In Marseille sind Nachrichten aus Gaeta vom 13. d. M. eingetroffen. Ein Sohn Garibaldi's war von den Neapolitanern gefangen genommen. Das Schiff „Protis" war am 12. d. Mts. mit 350 Soldaten in Gaeta angekommen und von dort nach Agosta abgesegelt, um 500 Mann der Besatzung von Baia, welche capitulirt hatte, gleichfalls nach Gaeta zu bringen. An letzterem Orte machte sich der Mangel an Lebensmitteln fühlbar.

Laut Berichten aus Rom vom 16. d. Mts. hatten die bei den jüngsten Vorgängen in Viterbo kompromittirten Priester Valmontane und Palestrino, so wie 600 Einwohner, die Stadt verlassen. Die Piemontesen lagerten bei dem zehn Wegstunden von Rom entfernten Rieti. General Lamoriciere wird sich nur kurze Zeit in Rom aufhalten, und es steht fest, daß er nach Frankreich zurückkehren wird.

Wie aus Neapel vom 16. d. Mts. gemeldet wird, hat der Prodictator Pallavicino ein Dekret veröffentlicht, kraft dessen er die Entlassung Crispi's annimmt. Dem „Paese" zufolge war Mazzini nach Genua abgereist.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. Oktober, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 86⅚ B. Prämienanleihe 116 B. Neueste Anleihe 105¼. Schles. Bank-Verein 76½. Oberschlesische Litt. A. 125. Oberschles. Litt. B. 112½. Freiburger 84. Wilhelmsbahn 38¾ B. Neisse-Brieger 51¾. Tarnowitzer 30¼. Wien 2 Monate 74. Oesterr. Credit-Aktien 63½. Oesterr. Nation.-Anleihe 56⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 65½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 126¼. Oesterr. Banknoten 75. Darmstädter 73¼ B. Commandit-Antheile 80½. Köln-Minden 131. Rheinische Aktien 84¾ B. Dessauer Bank-Aktien 11¾. Mecklenburger 46. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46. — Aktien matt.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 22. Okt. Roggen: ruhiger. Okt. 55, Okt.-Nov. 52½, Nov.-Dez. 50¾, Frühj. 49½. — Spiritus: matter. Okt. 20⅞, Okt.-Nov. 19⅞, Nov.-Dez. 19½, Frühj. 20. — Rüböl: fest. Okt.-Nov. 11⅞, Nov.-Dez. 11 11/12.

Die koblenzer Note des Herrn von Schleinitz.

Von den berliner Blättern, welchen die Note vom 13. d. M. zugegangen ist, haben sich vorläufig nur die „Preuß. Ztg." und die „Voss. Ztg." darüber geäußert.

Die „Preuß. Ztg." sagt:

„In einer von Koblenz datirten Note hat die preuß. Regierung das Memorandum beantwortet, in welchem Cavour den europäischen Mächten den Entschluß Sardiniens anzeigte, von der päpstl. Regierung die Entfernung ihrer geworbenen Truppen zu erzwingen. Dem Erlaß jenes Memorandums sind verhängnißvolle Schritte des turiner Cabinets gefolgt. Unter dem Vorwand, als Vertreter der italien. Nation dem Rufe der Bevölkerung Umbriens und der Marken sich nicht entziehen zu dürfen, hat Sardinien das schwache päpstliche Heer mit überlegenen Streitkräften überfallen und soweit die französische, das Patrimonium Petri occupirende Armee es zu gestatten schien, von dem Territorium des Kirchenstaates Besitz genommen. So bahnte sich Sardinien den Weg, um die Erfolge eines kühnen Freischaarenzugs sich zuzueignen, durch den der wenig befestigte Thron der neapolitanischen Bourbonen erschüttert war. Das turiner Cabinet stellte sich an die Spitze einer Bewegung, die es offiziell als Usurpation bezeichnet, die aber ihren Zufluß an Mannschaft und Geld von den Bevölkerungen seines Landes erhalten hatte; seine Truppen überschritten ohne Kriegserklärung die Grenzen eines souveränen Staats, dessen Monarch um Sardiniens Freundschaft warb, und in der Sitzung des turiner Parlaments vom 2. Okt. forderte Graf Cavour von den Unterthanen seines Souveräns die Vollmacht, die Völker Mittel- und Süditaliens zur Abstimmung über ihre Annexion an das einige und untheilbare Italien aufzufordern.

Es sind diese Handlungen der sardinischen Regierung und die Prinzipien, auf die sie sich zur Rechtfertigung derselben stützt, welche in der preuß. Note zusammengefaßt und vom Standpunkte des Völkerrechts verurtheilt werden.

Nach dem Frieden von Villafranca war es das Prinzip der Nichtintervention, welches, den provisorischen Zuständen gegenüber, die sich im Gefolge des Kriegs in Ober- und Mittel-Italien gebildet hatten, von Frankreich proclamirt und von England unterstützt wurde, und welches die Zustimmung eines großen Theiles der öffentlichen Meinung Europa's erhielt, weil es im geraden Gegensatz zu der restaurativen Interventionspolitik der Congresse von Laibach und Verona den italienischen Staaten Gelegenheit zu bieten schien, sich nach ihren politischen Bedürfnissen selbstständig zu entwickeln. Aber seltsamer Weise scheint jenes Prinzip bisher nur dazu gedient zu haben, an die Stelle der österreichischen Herrschaft über die Halbinsel den Einfluß einer Macht zu setzen, welche das Centrum Italiens mit starker Truppenzahl besetzt hält und auf deren Einverständniß die sardinische Regierung mit Recht oder Unrecht rechnen zu können glauben mußte, als sie das kühne Wagniß unternahm, ihrerseits das Prinzip der Nichtintervention zu brechen und, die französische Armee zu Rom im Rücken lassend, einer Bewegung zu Hilfe zu kommen, die aus eigenen Kräften sich doch zuletzt unzureichend erwies, den Thron Franz II. umzustürzen.

Unter dem Schutze jenes scheinbaren Prinzips der Nichtintervention setzt die sardinische Regierung nun gegenwärtig einen Mechanismus in Bewegung, welcher dazu dienen soll, die Rechte der bisherigen italienischen Regierungen zu beseitigen und die Zustände der Revolution zu legalisiren. Den Volksabstimmungen in den Herzogthümern und in der Romagna werden die in Umbrien und den Marken und in dem Königreich beider Sicilien folgen. Wir wissen es nicht, ob nach dem überraschenden Resultat, welches die Abstimmung der Bewohner Savoyens und Nizza's in diesem Frühjahr ergab, sich in Deutschland noch Anhänger einer Theorie finden, welche altbegründete und mit dem Leben eines Volkes erwachsene Rechte der zufälligen Majorität bestimmbarer Massen preisgiebt; aber die Rathgeber eines Fürstenhauses, dessen ruhmvolle, mit dem Geist und der Geschichte ihres Volkes eng verflochtene Traditionen nach Jahrhunderten zählen, haben alle Ursache, sich gegen ein Prinzip zu verwahren, das geeignet ist, jedem beliebigen Zwecke als biegsames Mittel zu dienen.

Es ist endlich das Prinzip der Nationalität und die Idee des einigen Italiens, aus welchem das turiner Cabinet das Recht zu seinem Heereszug gegen die fremdländischen Truppen im Kirchenstaat und zur Intervention in Neapel abgeleitet hat. Aber die Forderungen jenes Prinzips gehen noch weiter. In einer Sprache, deren Offenheit und Entschiedenheit nur zu deutlich verräth, welch' eines starken Rückhalts sich Graf Cavour zu erfreuen glaubt, hat er Europa erklärt, daß es keinen dauerhaften und aufrichtigen Frieden genießen werde, bis die venetianische Frage gelöst sei, und er hat nur die Herablassung gehabt, im Hinblick auf die schwächlichen Neigungen des friedliebenden Europa's diese Lösung so lange zu verschieben, bis die Constituirung eines starken Italiens vollzogen sei. Wenn der sardinische Staat als Repräsentant der italienischen Einheitsidee so wenig Bedenken trägt, einen Krieg voraus zu verkünden, in dessen weiteren Verlauf ganz Europa verwikkelt werden kann, welche Rücksicht haben dann wir Deutsche von ihm in Bezug auf unsere nationalen Interessen zu erwarten? Wenn auf Grund des Prinzips der Nationalität Sardinien es für sein Recht erklärt, Venedig zu annectiren, welche Beweggründe haben wir, zu glauben, daß dieses Motiv der Racenpolitik niemals vorgewendet werden könne, um von Deutschland den Besitz von Wälschtyrol oder von der Schweiz den Besitz des Canton Tessin als nationales Recht zu revindiciren?

Wenn es Sitte in Europa wird, unter dem Vorwande der Nationalität den Nachbar permanent mit Krieg zu bedrohen oder ohne Kriegserklärung ihn zu überfallen, welches Gefühl der Sicherheit können dann noch die Staaten Europa's haben, welche, wie die Schweiz oder wie Belgien, aus Elementen verschiedener Nationalität zusammengesetzt sind?

Wir haben eine Reihe von Gesichtspunkten angedeutet, welche eine Macht wie Preußen veranlassen durften, im Namen des Rechts Verwahrung einzulegen gegen Prinzipien, die in ihrer weiteren Verwendung in den ernstesten Gegensatz zu den realen Interessen der deutschen Nation gerathen können. Wir wissen nicht, ob wir damit die Motive der preußischen Regierung getroffen haben, das aber wissen wir, daß die Politik derselben weder durch liberalistische noch durch legitimistische Sympathien, sondern einzig und allein durch den Gesichtspunkt bestimmt wird, die Interessen ihres Landes und Volkes, die Sicherheit des gesammten deutschen Bundesgebiets und die Machtstellung der deutschen Nation gegenüber jeder übergreifenden das Gleichgewicht der europäischen Staatenverhältnisse erschütternden Gewalt mit sorgsamer Wachsamkeit zu wahren. Preußen, das im verflossenen Jahre offen die Nothwendigkeit bekannte, Zustände, welche dem Bedürfniß und dem Geist der Bevölkerungen entsprächen und die Garantie der Dauer böten, auf der italienischen Halbinsel zu begründen, hat keine Ursache, seinen Einfluß für die Restauration unmöglich gewordener Verhältnisse zu verwenden. Aber seine Pflicht ist es, warnend seine Stimme zu erheben gegenüber einer Bewegung, die, je schwieriger es ihr wird, durch innere Organisationen Bestand zu gewinnen, desto mehr dem Impulse oder dem Gelübde zu folgen scheint; ihre Grenzen nach außen vorwärts zu rücken; seine Pflicht ist es, die Leiter der italienischen Politik daran zu erinnern, daß Preußen nicht gemeint ist, Besitz und Recht der deutschen Nation im Geringsten gefährden zu lassen, oder mit der Wahrung ihrer und seiner Interessen zu spät zu kommen."

Mit Bezugnahme auf vorstehenden Artikel sagt die Correspondenz Stern: Die diplomatische Hülle, in welche der Artikel in der offiziellen Zeitung gekleidet, ist diesmal erfreulicher Weise so durchsichtig, daß man ohne Mühe erkennen kann, es habe gegolten, dem Kaiser Napoleon ein Mahnwort zuzurufen. Darüber unsere aufrichtige Genugthuung auszudrücken, wollen wir keinen Augenblick anstehen und ebenso freuen wir uns, daß Preußen selbstständig, ohne Einfluß von Außen, auftritt um ehrlich und treu seine Meinung zu sagen; wir halten den Artikel der Preußischen Zeitung für einen ganz nothwendigen Commentar zu der Coblenzer Note, er müßte den Cabinetten in und außer Deutschland nachträglich mitgetheilt werden, wie dies mit der Note selbst bereits vorhergeschehen ist. Es ist viel besser, selbstständig einmal einen Fehler zu begehen, als stets von der fremden Diplomatie zu hören, daß Preußen correcte Politik macht. Wir unsererseits hätten gleichwohl gewünscht, daß dem Tadelsvotum irgend ein Rath, wie Sardinien auf anderem Wege der Revolution Einhalt thun könnte, hinzugefügt worden wäre. Was speziell den Canton Tessin betrifft, so wird sich Sardinien für dieses Geschenk schönstens bedanken, wer den Charakter dieses demokratischen und durch den Schleichhandel demoralisirten tessiner Volkes kennt, wird die Abweisung dieses Geschenkes begreiflich finden. Bezüglich der Coblenzer Note, welche, wie gesagt, am 16. in Turin übergeben worden ist, so erfahren wir aus Turin, daß sie nicht anders beantwortet werden wird, als mit einem einfachen Empfangsbescheinigungsbriefe; auch dies ist erklärlich, denn antworten hieße eine Polemik beginnen, welche unter den jetzigen Verhältnissen resultatlos bleiben müßte. Rußlands Politik wird auch in Turin so ausgelegt, als handle es sich nur um einen Druck auf Frankreich wegen der orientalischen Angelegenheit und vielleicht auch darum, sich seinem frühern Schützling Neapel für die im orientalischen Kriege bewahrte Haltung dankbar zu beweisen.

Endlich sagt die Vossische Zeitung: Diese Note (vom 13. d. M.) wahrt den theoretischen Standpunkt des gegenwärtigen europäischen Rechtes, da jedoch die Abberufung unseres Gesandten nicht damit verbunden ist, ändert dieselbe thatsächlich nichts. Jedenfalls ist die gegen Piemont geführte Beweisführung richtig, sobald man die in der Note angeführten Handlungen der sardinischen Regierung als aus ihrer Willkür hervorgegangen betrachtet. Die Lage aber, in der sich Victor Emanuel befindet, ist eine so außerordentliche, daß seine Handlungen, im Zusammenhange betrachtet, die Folgen revolutionärer Zustände sind, welche sich innerhalb der „zu Recht" bestehenden oder bestandenen Regierungen ausgebildet haben. Dieser Einsicht scheint auch unsere Regierung sich nicht zu verschließen; ihr Widerspruch gegen die unbedingte Durchführung des Nationalitätsprincips trägt mehr den Charakter einer Verwahrung gegen etwaige allgemeine europäische Consequenzen, als den eines feindlichen Auftretens gegen Italien. Wir glauben, daß sie diesen Standpunkt auch fernerhin nicht aufgeben wird."

Preußen.

8 **Berlin,** 21. Okt. [Die warschauer Zusammenkunft. — Die preußische Depesche. — Spanien gegen Sardinien.] Es steht jetzt fest, daß, nachdem die Versuche, für Louis Napoleon gleichfalls eine Einladung nach Warschau zu erwirken, fehlgeschlagen waren, von Paris aus Schritte geschehen, um wenigstens die Theilnahme Thouvenels an der warschauer Conferenz zu ermöglichen. Aber auch diese Bemühungen scheiterten an der Abneigung des Kaisers Alexander, der vollkommen davon unterrichtet war, daß das Erscheinen des Herrn Thouvenel in Warschau das Wegbleiben des Kaisers von Oesterreich nach sich gezogen haben würde. Daß von englischer Seite der Wunsch geäußert wäre, sich durch einen seiner Staatsmänner bei der warschauer Conferenz vertreten zu lassen, ist falsch. In London hält man die Conferenz für ganz bedeutungslos und fühlt daher auch nicht das geringste Verlangen nach einer Betheiligung daran. — Von offiziöser Seite wird jetzt auf das Bestimmteste versichert, daß die heute von der „Preuß. Z." veröffentlichte Note des Herrn von Schleinitz an das turiner Kabinet d. d. Koblenz, 13. Okt., nicht nach vorherigem Ideenaustausch mit Lord John Russell entworfen sei. Durch diesen Widerspruch will man der Annahme entgegentreten, als ob Lord John Russell auf die Abfassung der Depesche irgendwie eingewirkt hätte. Trotzdem muß ich meine Angabe, daß der Redaktion der Note ein Ideenaustausch mit Lord John Russell vorhergegangen sei, aufrecht erhalten und es ist dies allerdings schon deshalb wahrscheinlich, weil die Note gerade in Koblenz entworfen wurde. Wäre es nicht die Absicht des diesseitigen Kabinets gewesen, vorher mit Lord John Russell über den fraglichen Gegenstand zu conferiren, so würde man schwerlich mit der Antwort auf das turinsche Memorandum vom 12. Septbr. so lange gezögert haben. Andererseits müßten doch auch die von der „Preuß. Ztg." hervorgehobenen befriedigenden Resultate der koblenzer Zusammenkunft, wenn man jene Version als richtig annehmen wollte, stark in Zweifel gezogen werden müssen. Wahr ist dagegen, daß die „Augsb. Allgem. Zeitung" mit ihrer Notiz von der vor der koblenzer Zusammenkunft beschlossen gewesenen Abberufung unseres Gesandten am turiner Hofe mystifizirt worden ist. — Daß Spanien in einer an die Großmächte gerichteten auf den Vertrag von 1718 zurückgehende Note die Protestation des Königs Franz unterstützt haben und entschlossen sein soll, seinen Gesandten am turiner Hofe, Herrn Coello, gleichfalls abzuberufen, wird für sehr wahrscheinlich gehalten, besonders wenn man bedenkt, daß diese Macht schon früher dem Papst und dem König von Neapel ein Hilfscorps von 50,000 Mann angeboten hat, deren Annahme bekanntlich durch Frankreich hintertrieben wurde. — Am 5. k. M. wird hier im Beisein des Prinz-Regenten die feierliche Enthüllung des Thaer-Denkmals stattfinden. — Beim Polizei-Präsidium erwartet man in den nächsten Tagen zahlreiche Beförderungen, worunter die von drei Polizei-Assessoren zu Polizei-Räthen und von mehreren Polizei-Sekretären zu Polizei-Assessoren.

Berlin, 21. Oktbr. [Eine officielle Denkschrift über die Haltung des Militärs.] In einer Ordre vom 2. August hat Se. k. H. der Prinz-Regent unter Anderem befohlen, das Schreiben eines preußischen Generals der Infanterie aus dem Jahre 1828 drucken und unter die Truppen von Neuem vertheilen zu lassen. Es stellt die Principien dar, nach welchen Offiziere und Soldaten der preußischen Armee sich zu halten haben, und läßt so einen Blick thun in den eigenthümlichen Geist, welcher unsere Heeresorganisation belebt und nach den Intentionen des Regenten immer mehr beleben soll. Die Schrift, aus der die „K. Z." einige Mittheilungen macht, beginnt mit der Warnung vor dem Uebermaß des Befehlens und Vorschreibens. „Eine jede nicht durchaus unerläßliche Vorschrift ist geradezu nachtheilig; denn die Menge der Vorschriften verwirrt, statt zu ordnen, belastet das Gedächtniß, statt ihm zu Hilfe zu kommen, macht ungewiß und ängstlich, statt Sicherheit im Handeln zu gewinnen — und Vorschriften am unrechten Orte tödten den Geist. Alle Militär-Verschriften haben doch nur einen und denselben höchsten Zweck; — Tüchtigkeit des Militärs zum Kriege: — jeden Antrag, den man stellen, jede Verfügung, die man erlassen, jede Anordnung, die man treffen will, halte man an diesen Prüfstein, und man wird leicht das Erforderliche von dem Ueberflüssigen sondern." Es werden darauf die Grunderfordernisse des Soldaten beschrieben. Liebe und Anhänglichkeit an den König, Heilighaltung des geleisteten Eides der Treue.

„Diese Gefühle gehen Hand in Hand mit echt religiösem und moralischem Sinne, der aber wohl zu unterscheiden ist von der religiösen Schwärmerei einer frömmelnden Zeit. Diese ist eben so nachtheilig und verwerflich, als ihr Gegentheil, die Irreligiosität. Beide müssen daher unserm Stande gleich fern bleiben, und darauf ist sorgfältig zu wachen." Demnächst muß der Soldat seinen Stand achten und lieben lernen. Dazu ist erforderlich, daß er von seinen Vorgesetzten eine stets gleiche und stets gerechte Behandlung erfahre. Ferner muß er merken, daß seine Offiziere sich stets um ihn kümmern und ihnen nichts gleichgültig ist, was ihm begegnet, daß eine väterliche Fürsorge für ihn von den älteren und höheren Offizieren im Regiment ausgeht. Das Verhältniß des gemeinen Mannes zu seinem Offizier soll also durch das moralische Band des Zutrauens, der Anhänglichkeit gefestigt werden. — Um die Kraft und Lust zu besonderen Anstrengungen dem Soldaten nicht zu nehmen, ist es nöthig, daß er nicht durch zu häufige Wiederholung des einmal fest Erlernten ermüdet werde. — Alle kgl. Verordnungen über die Behandlung, die Ausbildung, die Belohnung und Bestrafung des Soldaten sind in dem Sinne erlassen, daß der Soldat seinen Stand achten und lieben lerne. Auch die äußerlichen Einrichtungen für die Armee sind auf diesen Zweck berechnet. Dahin gehören z. B. die Verpflegung und Beköstigung des Soldaten, sein Casernement, seine Bekleidung. Erstere gewähren dem Soldaten eine hinreichende und schmackhafte Kost, eine gesunde und anständige Wohnung; sie befördern das kameradschaftliche Verhältniß, und durch das Beisammensein die Fröhlichkeit, die dem jungen Soldaten wohl erhalten werden muß. Deshalb dürfen die Kasernen-Vorschriften nur die Aufrechterhaltung der Ordnung bewirken, ohne jemals in eine klösterliche Strenge auszuarten. Wer seinen Stand achten soll, muß auch auf seine Person halten. Darauf ist die Bekleidung unseres Soldaten in Rücksicht der Tüchtigkeit und des Aeußeren reichlich berechnet. Jedes Kleidungsstück muß aber auch eine Kriegsbrauchbarkeit haben 2c."

Es folgt nun eine Auseinandersetzung über die Begriffe: Subordination und Disciplin.

„Das Wesen der Subordination ist nicht blos einseitig, sondern es ist gegenseitig, indem sie dem Untergebenen nicht blos Pflichten gegen den Vorgesetzten auferlegt, sondern zugleich die Rechte des Untergebenen feststellt. Daher sei jeder Vorgesetzte wohl auf seiner Hut, bei seinen Anordnungen den Kreis seiner Befugnisse nicht zu überschreiten, und nicht zu gebieten, wo er nicht gebieten sollte. Die Subordination, heißt es weiter, fordert einen unbedingten Gehorsam, aber sie macht den Soldaten nicht zu einer todten Maschine. Denn nur bei der Minderzahl der Befehle läßt sich außer dem Gegenstand auch die Art der Ausführung vorschreiben; meist bleibt die letztere dem Ausführenden überlassen und giebt ihm Spielraum zum eigentlichen Selbsthandeln; oft hat er nur die allgemein festgestellten Grundsätze und die Analogie ähnlicher Fälle zur Vorschrift. Die Strenge der Subordination enthebt also den Untergebenen keineswegs dem Selbstdenken, macht ihn nicht zum willenlosen Werkzeug. Wäre dies der Fall, so würde zwischen dem obersten Vorgesetzten und dem letzten Untergebenen jede Zwischenstufe überflüssig, jeder eigene Wirkungskreis, jede eigene Verantwortlichkeit derselben unmöglich sein."

In dem Abschnitte, der sich speciell auf das Leben des Offiziers

bezieht, wird unter Anderem näher eingegangen auf die beiden Begriffe: die Ehre (Point d'honneur) und der kameradschaftliche Geist (Esprit de corps).

„Die Ehre", heißt es, „ist das Eigenthum eines jeden Menschen und gehört allen Ständen an; sie ist nur verschieden nach der Verschiedenheit der Berufspflichten. Die Ehre des Militärs besteht darin, für die Sache des Königs und des Vaterlandes das höchste irdische Gut, das Leben, einzusetzen und die von diesem seinem Beruf unzertrennlichen Tugenden zu üben, zu erhalten und zu bewahren. Die Ehre ist sein höchstes Gut, die er vor allen andern rein zu erhalten hat, sie ist seine Belohnung im Glück, sein Trost im Unglück, das Ziel, dem er nachjagt, und das sich ewig erneut, so oft es auch erreicht ist; sie stählt den Muth und adelt die Tapferkeit, sie kennt nicht Gefahr und Beschwerden, sie macht Entbehrungen leicht und führt zu rühmlichen Thaten. Dieses Lebensprincip des Offizierstandes macht in demselben einen echt ritterlichen Sinn zur Bedingung. Nur darf die Sorge um die Ehre nicht in den gereizten peinlichen Zustand zu leichter Verletzlichkeit ausarten; dieser gebiert ein solches Point d'honneur, das jeden Umgang unter sich und mit anderen Ständen erschwert, verbittert, ja unleidlich macht, Beleidigungen wahrnimmt, wo kaum ein Versehen obwaltet, Raufereien veranlaßt, wo nicht die fernste Ursache vorhanden ist, und Arroganz der Würde substituirt. — Rohe Sitten, unanständiges Benehmen sind eine Selbstbeleidigung der ritterlichen Ehre, sie dürfen nicht im engsten kameradschaftlichen Kreise geduldet werden, geschweige denn im Umgange mit anderen Ständen und in den gesellschaftlichen Cirkeln. Allgemeine Achtung jedes Standes, persönliche Bescheidenheit und feines Betragen gegen achtbare Frauen bezeichnen den ritterlichen Sinn. — Als wahre und eigentliche Ehrenwächter stehen dem Offizier seine Kameraden zur Seite, die mit ihm dasselbe Offizier-Corps bilden. Sie werden in dem Einzelnen mit beleidigt, möge die Beleidigung seiner Ehre von Anderen oder von ihm selbst kommen. Hierin und in dem näheren Beisammenleben, dem brüderlichen Zusammenhalten besteht das Wesen des Esprit de corps. Es muß zwischen den Gliedern des Offizier-Corps eine solche Uebereinstimmung in Gesinnung und Handlungsweise sein, daß man von den Einzelnen auf das Ganze schließen kann. Grund genug, um in kameradschaftlichen Kreisen auf einen wahrhaft guten Ton zu halten. Rohe Sitten und unanständiges Benehmen, oder was man sonst wohl den Ton des Corps de garde nannte, dürfen im Kreise der Offiziere nie geduldet werden. Ein gerades offenes Benehmen, frei von allem Rückhalt und von allen Nebenabsichten, muß den Offizier charakterisiren."

Ueber den Inhalt der erwähnten Kabinets-Ordre vom 2. August berichtet ein Correspondent der „Weser Zeitung": Es wird darin unter Anderem der bei einzelnen Truppentheilen eingerissene, ganz unmilitärische Luxus gemißbilligt, der mit der wünschenswerthen Einfachheit der militärischen Existenz im schneidendsten Gegensatz stehe. „Ich mißbillige", heißt es weiter, „überhaupt Alles, was zu prunkhaften, den Verhältnissen der Mehrzahl der Offiziere unangemessenen Ausgaben, dadurch zur Verschuldung und somit zur Beeinträchtigung des guten Rufes eines Standes führt, der seine bevorzugte Stellung allein durch männliche Selbstbeherrschung und ritterliche Sitte zu behaupten vermag. Nur in dem Grade, in welchem die Offiziercorps diesen Sinn für einfache und gediegene Tüchtigkeit in sich auszubilden, und die Commandeurs ihn zu pflegen und zu stärken wissen, erwächst ihnen ein Anspruch auf meine besondere Anerkennung."

Oesterreich.

Wien, 21. Okt. [Kaiserliche Handschreiben.] Se. k. k. apostolische Majestät haben unterm 20. die nachfolgenden allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Rechberg. Im Nachhange Meines heute veröffentlichten Diploms zur Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie, habe Ich die Zahl der von den Landtagen zu entsendenden Reichsräthe auf hundert zu erhöhen befunden.

Die Vertheilung derselben auf die einzelnen Länder hat im Verhältnisse der Ausdehnung, Bevölkerung und Besteuerung derselben zu geschehen.

Die hierauf bezüglichen Bestimmungen, ebenso wie alle Veränderungen und Modifikationen, welche in den früheren, den Reichsrath betreffenden Patenten und Erlässen durch Meine seither veröffentlichten Entschließungen eingetreten sind, sind in einem organischen Reichsraths-Statute zusammenzufassen und Meiner Genehmigung zu unterbreiten. —

Lieber Herr Vetter Erzherzog Wilhelm. Indem Ich beschlossen habe, das bisherige Armee-Oberkommando in ein Kriegsministerium umzuwandeln und mit der Leitung desselben den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Degenfeld-Schomburg provisorisch zu betrauen, ernenne Ich Euer Liebden unter Bezeigung Meiner vollen Zufriedenheit mit Ihrer stets bethätigten unermüdet eifrigen Dienstleistung zum Feld-Artillerie-Direktor bei der Armee im lombardisch-venetianischen Königreiche. —

Lieber Herr Vetter Erzherzog Albrecht. Euer Liebden an Mich gerichtete Bitte mit wahrer Anerkennung genehmigend, habe Ich Sie zum Kommandanten des achten Armeekorps ernannt und setze Sie hievon in Kenntniß. —

Lieber Feldzeugmeister Ritter v. Benedek. Ich finde Sie von der Leitung der politischen Verwaltung und des Landes-General-Kommando in Meinem Königreiche Ungarn unter Bezeigung Meiner vollen Zufriedenheit zu entheben und mit Belassung in Ihrer bisherigen Eigenschaft als General-Quartiermeister und Chef des General-Quartiermeisterstabes, mit dem Armee- und Landes-General-Kommando in Meinem lombardisch-venetianischen Königreiche, in Kärnthen, Krain, Tirol und im Küstenlande zu betrauen. —

Lieber Graf Thun. Ich finde Mich bestimmt, Sie von der Leitung des Ministeriums für Kultus und Unterricht in Gnaden zu entheben und Sie in Meinen ständigen Reichsrath zu berufen. Zugleich verleihe Ich Ihnen in Anerkennung Ihrer vorzüglichen Dienste das Großkreuz Meines Leopold-Ordens taxfrei. —

Lieber Graf Nádasdy. In Folge des von Ihnen gestellten Ansuchens um Enthebung von der Leitung des Justizministeriums, finde Ich Sie von diesem Posten in Gnaden zu entheben und verleihe Ihnen in Anerkennung der auf demselben geleisteten ausgezeichneten Dienste das Großkreuz Meines Leopold-Ordens taxfrei. Zugleich ernenne Ich Sie zum Vice-Präsidenten Meines ständigen Reichsrathes. —

Lieber Freiherr v. Thierry. Indem Ich Sie auf Ihren Wunsch von der Leitung des Polizeiministeriums in Gnaden enthebe, verleihe Ich Ihnen in Anerkennung Ihrer vorzüglichen Dienste Meinen Orden der eisernen Krone erster Klasse taxfrei und finde Sie in Meinen ständigen Reichsrath zu berufen. —

Lieber Graf Rechberg. Im Zusammenhange mit Meinem heute erlassenen Entschließungen über die definitive staatsrechtliche Gestaltung Meiner Monarchie, finde Ich Mich bewogen, die Minister des Innern, der Justiz und des Kultus als allgemeine Centralbehörden aufzuheben, indem Ich gleichzeitig Meine königlich ungarische Hofkanzlei und Meine siebenbürgische Hofkanzlei wieder herstelle und die oberste Leitung der administrativ-politischen Angelegenheiten der anderen Länder der Monarchie einem Ministerium zuweise, welches den Namen „Staatsministerium" und dessen Chef den Titel „Staatsminister" zu führen hat.

Mein ungarischer Hofkanzler ist Mitglied des Ministerrathes.

Die administrativen Angelegenheiten des Ministeriums für Kultus und Unterricht werden dem Staatsministerium und den betreffenden Kanzleien zugewiesen. Doch soll gleichzeitig ein Rath des öffentlichen Unterrichts gebildet werden, welcher die wissenschaftlichen und didaktischen Aufgaben zu verhandeln und zu vertreten haben und Meinem Ministerrathe eben so wie alle administrativen Behörden in dieser Beziehung als Beirath zu dienen haben wird.

Hinsichtlich der Justiz-Angelegenheiten und Rechtssprechung in Meinem Königreiche Ungarn bin Ich entschlossen, die königliche Curie unter Vorsitz des Judex Curiae in Pesth wieder einzusetzen, für Meine übrigen Länder aber, unter thunlichster Beschränkung der Appellation auf zwei Instanzen, einen Kassationshof in Wien zu bestellen, dessen Präsident im Ministerrathe die Interessen und den Standpunkt der Justiz zu vertreten haben wird. Die Vertretung der ungarischen Justiz-Angelegenheiten hat im Ministerrathe auf Grundlage der Anträge des Judex Curiae, durch Meinen ungarischen Hofkanzler zu geschehen.

Die Vertretung der volkswirthschaftlichen und Handels-Angelegenheiten der Monarchie wird in Meinem Ministerrathe durch einen Handelsminister stattfinden. Ueber den Wirkungkreis desselben, der kein eigentlich administrativer zu sein hat, behalte Ich Mir Meine Entschließungen vor.

Bis zur definitiven Durchführung der neuen Organisation haben die Geschäfte in gewohnter Weise fortgeführt zu werden. —

Lieber Graf Gołuchowski. Aus Anlaß der Umstaltung, welche in der Einrichtung des Ministeriums des Innern gemäß Meines heute erlassenen Handschreibens einzutreten hat, ernenne Ich Sie zu Meinem Staatsminister. —

Lieber Freiherr v. Mecséry. Indem Ich den Freiherrn v. Thierry auf seinen Wunsch seines Postens in Gnaden enthebe, ernenne Ich Sie zu Meinem Minister der Polizei —

Lieber Feldmarschall-Lieutenant Graf Degenfeld. Ich finde Sie von dem, zu Meiner vollen Zufriedenheit geführten Kommando der Armee in Meinem lombardisch-venetianischen Königreiche zu entheben, und ernenne Sie provisorisch zu Meinem Kriegsminister. —

Lieber Freiherr v. Vay. Ich ernenne Sie zu Meinem ungarischen Hofkanzler. —

Lieber Sectionschef Ritter v. Lasser. Ich ernenne Sie zu Meinem Minister, und haben Sie einstweilen die in Folge Rücktritts des Grafen Nádasdy erledigte Leitung des Justizministeriums zu übernehmen, bis die von Mir angeordnete Reform in der Centralleitung des Justizwesens durchgeführt sein wird.

Zugleich verleihe Ich Ihnen die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen. —

Lieber Reichsrath Graf Szécsen. Ich ernenne Sie zu Meinem Minister unter gleichzeitiger Verleihung der geheimen Rathswürde mit Nachsicht der Taxen. —

Lieber Graf Gołuchowski. Nachdem Ich durch Meine Entschließungen vom heutigen Tage die Grundsätze ausgesprochen habe, nach welchen von nun an durch die Landtage und den Reichsrath alle Länder Meiner Monarchie an den Angelegenheiten der Gesetzgebung mitzuwirken haben, beauftrage Ich Sie, Mir unverweilt die Entwürfe für die, auf dieser Grundlage zu erlassenden Landesordnungen und Statute zu unterbreiten.

Sie haben dabei zur unabänderlichen Richtschnur zu nehmen, daß in den Landtagen alle Stände und Interessen jedes einzelnen Landes in angemessenem Verhältnisse vertreten werden, damit auf diese Weise die Rechte und Freiheiten der getreuen Stände Meiner Länder, nach den Verhältnissen und Bedürfnissen der Gegenwart entwickelt, erweitert und mit den Interessen der Gesammt-Monarchie in Einklang gebracht werden. Insbesondere haben die Landesordnungen und Statute den betreffenden Ländern das Recht zu sichern, bei der Ausübung der gesetzgebenden Gewalt in Betreff jener Gegenstände mitzuwirken, welche zur Kompetenz der Landtage gehören; ferner das Recht, sich in allen, die Bedürfnisse und die Wohlfahrt des Landes betreffenden Gegenständen an Mich zu wenden, Wünsche und Anträge unmittelbar oder mittelbar vorzubringen über die kundgemachten gesetzlichen Anordnungen und Einrichtungen, in Beziehung auf ihre besondere Einwirkung auf das bezügliche Land, Anträge zu stellen, über besondere Landesangelegenheiten zu berathen und Beschlüsse zu fassen, über die Aufbringung der für innere Landeserfordernisse nöthigen Mittel zu beschließen, deren Verwendung zu kontroliren und mit dem Landesvermögen selbstständig zu gebahren. Nach Erlassung und Verkündigung der Landesordnungen und Statute haben Sie Mir hinsichtlich des Zeitpunktes der einzuberufenden Landtage unverzüglich Ihre Anträge zu stellen.

Ich beauftrage Sie ferner, in kürzester Frist die Anträge zur Durchführung des Grundsatzes der Trennung der Justiz von der Administration, die Entwürfe über die Gemeindeordnungen und die Gutsgebiete und die Einrichtungen der Selbstverwaltung in Kreisen und Bezirken ausarbeiten zu lassen und Meiner Entscheidung zu unterziehen.

Sie haben die Veröffentlichung und Kundmachung der, im Einklange mit obigen Grundsätzen, von Mir genehmigten Landesordnungen und Statute für Meine Herzogthümer Steiermark, Kärnthen, Salzburg und Meine gefürstete Grafschaft Tirol einzuleiten. —

Lieber Freiherr v. Vay. Indem Ich im Sinne Meines heute erlassenen Diplomes zur Regelung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie die verfassungsmäßigen Institutionen Meines Königreichs Ungarn wieder in's Leben rufe, haben Sie Mir über den Zeitpunkt der Einberufung des Landtages, den Ich möglichst beschleunigt wissen will, Ihre Anträge zu stellen, da es Meine Absicht ist, die definitive Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse Meines Königreiches Ungarn je eher im Sinne der Gesetze durch Erlassung eines Diplomes und durch Meine Krönung zu besiegeln.

Es hat für die Zukunft der althergebrachte Grundsatz des ungarischen Staatsrechts, daß die gesetzgebende Gewalt, d. i. das Recht, Gesetze zu geben, abzuändern, auszulegen oder aufzuheben, nur von dem gesetzlichen Landesfürsten in Gemeinschaft mit dem Landtage ausgeübt und außerhalb desselben nicht zur Geltung gebracht werden soll, in Meinem Königreiche Ungarn rücksichtlich der Kompetenz des ungarischen Landtags mit alleiniger Ausnahme jener Gegenstände wieder in Wirksamkeit zu treten, über deren Behandlung durch den Reichsrath Mein heute veröffentlichtes Diplom die bezüglichen Bestimmungen enthält.

Indem Ich für die Einberufung des nächsten ungarischen Landtages die durch den dritten Gesetzartikel 1608 in Betreff der Form und Art seiner Zusammensetzung festgestellten Bestimmungen mit Berücksichtigung der, einzelnen Korporationen seither durch spätere Gesetze verliehenen, speziellen Beschickungsrechte zur Grundlage genommen wissen will, und in Betreff der unverkennbar nothwendigen und durch wiederholte Landtagsbeschlüsse und Gesetze vorbehaltenen definitiven Organisation des Landtagskörpers die Berathung an den ersten ungarischen Landtag verweise: ist es dennoch Mein fester Wille, nach Aufhebung der Privilegialstellung des Adels, Einführung der Aemter- und Besitzfähigkeit für alle Klassen ohne Unterschied der Geburt, nach Beseitigung der bäuerlichen Frohnen und Leistungen, ebenso wie im Sinne der Einführung der allgemeinen Wehr- und Steuerpflicht, unter den von Mir für den nächsten Landtag provisorisch festzustellenden Bestimmungen, in früherer Zeit nicht wahlberechtigte Klassen Meiner Unterthanen des Königreiches Ungarn an den Landtagswahlen Theil nehmen zu lassen, indem Ich die diesen Klassen durch die Gesetzartikel 8, 9, 10 und 13 des Landtages 1847/48 zugesprochenen Rechte neuerdings anerkenne und bestätige, in Betreff der übrigen an diesen Landtag gebrachten Gesetze aber, die mit Meinem heute erlassenen Diplom und Meinen Entschließungen im Widerspruche stehen, die landtägliche Revision und Aufhebung vorbehalte.

Um Meine Entschlüsse über die provisorische Wahlordnung gehörig vorzubereiten, hat je eher unter dem Vorsitze des Kardinal-Primas von Ungarn eine Berathung in Gran zusammenzutreten, welche mit Männern einzuleiten ist, die durch amtliche oder bürgerliche Stellung, Talent, geleistete öffentliche Dienste und öffentliches Vertrauen hervorragen, und hinsichtlich welcher mit Bezug auf die Zahl und die Personen der zu derselben beizuziehenden Mitglieder Sie sich mit dem Primas in das Einvernehmen zu setzen und Mir Ihre beiderseitigen Anträge zu unterbreiten haben. Diese Kommission hat Mir im Wege Meiner ungarischen Hofkanzlei ihre Vorschläge zu unterbreiten, indem Ich Mir vorbehalte, derselben die Fragen, welche hinsichtlich eines provisorischen Wahlgesetzes für den nächsten Landtag zu lösen sind, näher bezeichnen zu lassen. Insbesondere wird sie mit Rücksicht auf die anerkannte Unzulänglichkeit der früheren landtäglichen Stellung der königl. Freistädte im Sinne wiederholter königl. Propositionen und des Landtagsbeschlusses vom Jahre 1843/44 schon für den nächsten Landtag ihre Anträge zu stellen haben. —

Lieber Freiherr v. Vay. Indem Ich im Sinne Meiner heute veröffentlichten Entschließungen die verfassungsmäßigen Institutionen Meines Königreiches Ungarn und die diesem Lande von altersher auf Grundlage mannigfacher Gesetze, Diplome und Zusicherungen zukommende politische und Justizverwaltung wieder herstelle und gleichzeitig im Sinne des Artikels 11, vom Jahre 1741, für die Behandlung und Vertretung der ungarischen Angelegenheiten durch Ungarn in Meinem Gesammt-Ministerium Sorge trage, haben Sie Mir in Betreff der Besetzung der Stellen des obersten Landrichters und des Tavernicus unverzüglich Ihren Vorschlag zu unterbreiten.

Insolange kein Statthalter für Ungarn ernannt wird, hat der Tavernicus das Präsidium der Statthalterei zu führen und die Leitung der ganzen politischen Administration zu übernehmen.

Für die innere Verwaltung des Landes wird die königliche Statthalterei, im Sinne der Artikel 97, 98, 101, 102 vom Jahre 1723 unter Beachtung der für alle Klassen der Staatsbürger durch den Artikel 5 v. J. 1843—44 ausgesprochenen Aemterfähigkeit wieder hergestellt, über deren Organisation im Sinne des Artikels 17 v. J. 1790 Mir die Anträge mit möglichster Beschleunigung vorzulegen sind. —

Lieber Freiherr v. Vay. Da es Meine Absicht ist, die gesammte Gerichtsverwaltung Meines Königreichs Ungarn wieder innerhalb dieses Königreichs zu verlegen, so wird Mein Judex Curiae Mir mehrere geeignete Persönlichkeiten als Mitglieder der königlichen Curie vorzuschlagen haben, die unter seinem Vorsitze und unter Zuziehung anderer kompetenter Persönlichkeiten vor allem die Fragen der Organisirung der ungarischen Justizpflege zu berathen und Mir ihre Anträge in dieser Beziehung ungesäumt im Wege Meiner ungarischen Hofkanzlei zu unterbreiten haben werden, wobei es selbstverständlich ist, daß im Interesse der Sicherheit des Besitzes und der Stätigkeit der Privatrechts-Verhältnisse alle Bestimmungen und Einrichtungen des bürgerlichen und Strafrechts insolange in voller Wirksamkeit zu bestehen haben, als nicht in Betreff derselben im Wege der Gesetzgebung die allfälligen Veränderungen vereinbart werden. —

Lieber Freiherr v. Vay. Da die Wiederherstellung der früheren ungarischen Komitats-Verfassung eine nothwendige Folge Meiner heutigen

---

Berliner Plaudereien.

Berlin, am 19. Oktober.

(Die Jubelfeier. — Der Festzug, das Festessen, der Ball, der Fackelzug und der Kommers.

Eine der fröhlichsten Wochen, welche Berlin je erlebte, liegt hinter uns. Eine Woche, in welcher die Jugend das Scepter führte; wo Weisheit, Würde, Verdienst, Gelehrsamkeit und Ruhm Arm in Arm durch unsere Straßen schwankten, wo Wein und Musik und fröhliche Gelage die Tage und Nächte erfüllten — eine Festwoche, wo die Welt anders aussah, als sie lange ausgesehen, wo die leidige Politik für eine Weile in den Hintergrund trat, und der Himmel selber und die Sonne in der ganzen Herrlichkeit des freudenreichen Herbstes strahlten.

Der Sonntag, mit seinem verdrießlich kalten Regenwetter, glich jenen unerquicklichen Momenten des Wartens, des Versammelns und sich Ordnens in großen, schmucklosen Antichambres, in denen man vor verschlossenen Flügelthüren steht, und sich in dem Frack und der weißen Binde noch nicht recht hineingewöhnt hat. Jeder Uebergang ist schwer, nicht blos jener klassische über den Rubicon. Der Staub des Alltagslebens sitzt fester auf unseren See.en, als wir denken; die norddeutsche Luft, die hier kühler weht als irgendwo, hat nichts Lösendes, nichts Tragendes in sich, und es bedurfte erst eines gewaltigen und nachhaltigen Freudensturmes, ehe die Masse in jene Stimmung hineingewirbelt wurde, welche „Millionen" umschlingt, und vieler Angriffe von allen Seiten, ehe die Metropole der Intelligenz auch in ihren unintelligenten Theilen von der allgemeinen Bewegung ergriffen ward. Zuletzt aber wälzte sich der Festjubel unaufhaltsam von Straße zu Straße bis in das fernste Gäßchen, und die ganze Stadt glich einem aufgeregten Meer von Licht und Luft und Freude, auf welchem zum Glück nur zwei oder drei Konstabler Schiffbruch litten.

Der Festmontag eröffnete mit einem feierlichen Zuge von den Thoren der Universität aus nach der Nikolaikirche, der ältesten und ehrwürdigsten der preußischen Hauptstadt, auf dem rechten Ufer der Spree, am Ende der an Erkern und Giebeln reichen Poststraße. Guirlanden, von Dach zu Dach gezogen, gaben ihr ein festliches Aussehen, und von dem mit gelben Sand bestreuten Boden waren alle Spuren des Geschäftes und Verkehres hinweggewischt. Das tiefe, melodische Geläut der alten Glocken klang durch die blaue, feuchte Luft des Herbstmorgens, und in dem ehrwürdigen Dunkel der Kirche brannten Lichter und Kerzen. Der Zug selber mit den goldenen Universitätssceptern voran, mit den vier Fakultäten in ihren blauen, rothen und schwarzen Mänteln und Baretts, mit den Fahnen, Schlägern, Bändern und Federn der Korps und Burschenschaften, mit den phantastisch geschmückten Reitern und den zahlreichen Musikbanden, den Vätern der Stadt in goldenen Ketten und Schildern und den Vertretern und Abgesandten entfernter Hochschulen und Akademien, — ein imposanter Zug, welchen die höchsten Zierden der deutschen Wissenschaft schmückten, bewegte sich durch eine unabsehbare Menschenmauer, welche sich dicht und zu beiden Seiten von den Linden über die Schloßbrücke, die Schloßfreiheit, die Kurfürstenbrücke, durch die Königs- und Poststraße bis an das Portal der Kirche zog. Der militärische Pomp, welcher sich zu Ehren des Königs-Geburtstags entfaltete — des armen Königs, dessen Freude die Hochschule von Berlin stets gewesen und der ihren ersten Ehrentag nun nicht mitfeiern konnte; der Glanz der Uniformen und das Flattern der Federbüsche mischte sich mit den mittelalterlichen Kostümen dieser Soldaten des Friedens und der Wissenschaften, und neben den Orden und Medaillen des Königsruhms glänzten die Denkmünzen, welche zur Feier des Universitätsjubiläums geschlagen und am schwarzweißen Bande von jedem Studenten getragen wurden. Unter oder neben diesem schwarzweißen Bande bemerkt man zahlreich das schwarzrothgoldene; wie denn der Ton nationaler Begeisterung, welcher mit dem Arndt'schen Vaterlandslied in der Bethmann-Hollweg'schen Soirée angeschlagen ward, laut und vernehmbar durch die ganze Feier fortklang.

Der dritte Tag, der Dinstag, war der Tag der Essen, Reden und Toaste. Das Kostüm verschwand, der Frack und die weiße Binde erklärten sich in Permanenz. Die Fahnen hatten Ruhe, die Schläger hatten Rast; der Korkzieher war die große Waffe und Parole des Tages. Es wimmelte von „essenden" Zirkeln und Gesellschaften. Die Doktoren aßen, die Pharmaceuten aßen — Bergleute, Chirurgen, Korps und Burschenschaften aßen. Das große und welthistorische Essen jedoch war das im „Garten der Thiere" (vulgo Thiergarten) bei Krolls abgehaltene, auf welchem gegen tausend Wirkliche Geheim- und Geheimräthe, ordentliche und außerordentliche Professoren, Minister, Feldherren und andere Menschen versuchten, jenen zehntausend Thalern, welche für diese lucullische Gasterei ausgesetzt waren, die gebührende Ehre zu erweisen. Wir können uns leider in die Details dieser in den Annalen der ars culinaria ewig denkwürdigen Begebenheit nicht vertiefen; denn uns hatte das Schicksal vorläufig noch den bescheidneren Platz unter den essenden Doktoren angewiesen, wobei wir jedoch die Freude hatten, den ältesten Doktor dieser Stadt, — den 91 Jahr alten Konsistorialrath Marodt — zu sehen und sprechen zu hören. Also von jener erhabenen Messer- und Gabelschlacht vor dem Brandenburger-Thor wissen wir nichts Näheres zu berichten; aber wenn man jede That nach ihrem Erfolge beurtheilen darf, so können wir auch wohl annehmen, daß Freude herrschte und große Zufriedenheit an den Tischen des Kroll'schen Etablissements, sintemalen etwelche Magnificenzen bei dem Balle, welcher besagtem Mahle folgte, mit höchst vergnügten Gesichtern und Bruderliebe strahlenden Augen erschienen.

Dieser Ball war das Höchste in seiner Art, was von fröhlichen Menschen geleistet werden kann. Dreizehnhundert Wagen bedeckten die Straßen und Auffuhren, und von Kranzler's Ecke bis an die Pforten dieses Freudentempels vorzudringen kostete fünfviertel Stunden. Hier zum ersten- und einzigenmale während der ganzen Feier griffen einige tausend Frauenhände in den rauschenden Fortgang derselben und „flochten und woben himmlische Rosen in's irdische Toben." Aber ach um die armen Frauenfüße! Es ging hier mit dem Tanzen wie es in ähnlichen Massenversammlungen mit dem Reden geht. Es bleibt in der Regel beim Versuch. Weswegen auch etliche hundert verständige Jünglinge sich am Buffet zu vergnügen gedachten. Aber das Buffet war die schwache Seite dieses Abends. Die vergnügten Magnificenzen schienen Küche und Keller erschöpft zu haben. Große Anarchie herrschte im Reiche der kalten Braten und Mandelmilch erfüllten Kelche. Kalbscotelette wurden mit Löffeln gegessen und für ein reines Glas wurden verschwenderische Summen ausgeboten. Das Faustrecht wurde proklamirt und gewaltig waren so Hunger wie Durst am großen Ballabend bei Kroll's. Es fehlte nicht an rührenden Scenen und

Entschließungen in Betreff der Wiederbelebung der verfassungsmäßigen Einrichtungen Meines Königreiches Ungarn ist und dieselbe schon durch Mein Handschreiben vom 19. April d. J. in Aussicht gestellt wurde, haben die alten Komitatsbegrenzungen wieder in's Leben zu treten.

Sie haben Mir demgemäß unverzüglich Ihre Anträge in Betreff der Ernennung der Komitats-Ober-Gespäne zu unterbreiten.

Die definitive Coordinirung und Organisation der Komitate bleibt der Verhandlung mit dem nächsten ungarischen Landtage vorbehalten.

Bis dorthin haben die Ober-Gespäne zur Behandlung der administrativen Geschäfte des Komitats Ausschüsse aus den Angehörigen des Komitats zu bilden und den Komitats-Magistrat einzusetzen.

Ueber die Art der Bildung dieser Komitats-Ausschüsse, eben so wie über die Zahl ihrer Mitglieder, bei der die verschiedenen Stände und Elemente der Bevölkerung billig berücksichtigt werden müssen, endlich in Betreff der Art der Behandlung der Administrativ-Geschäfte und der Art der Einsetzung der Komitats-Magistrate haben Sie Mir mit Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse der Komitate unverzüglich den Antrag einer Instruktion zu unterbreiten, welche bis zum Zustandekommen eines definitiven Gesetzes als Norm des Vorgehens zu dienen haben wird. —

Lieber Freiherr v. Vay. Indem Ich im Nachhange Meiner unter heutigem Datum erflossenen Entschließungen die ungarische Sprache als Geschäfts- und Amtssprache aller politischen und Gerichtsbehörden Meines Königreiches Ungarn im innern Dienste sowohl, als im gegenseitigen Verkehre wieder herstelle, verordne Ich zugleich, daß den städtischen wie den ländlichen Gemeinden die Wahl der Geschäftssprache ihrer Gemeinde-, Kirchen- und Schul-Angelegenheiten freistehen, daß es ferner Jedermann unbenommen bleiben soll, in den Komitats-, städtischen und Gemeinde-Versammlungen sich jeder der im Lande üblichen Sprachen zu bedienen, und in jeder derselben Eingaben oder Bittschriften an die Behörden einzureichen, deren Erledigung in derselben Sprache zu geschehen haben wird; daß endlich die Justiz- und politischen Verwaltungs-Beamten jeder Art Verordnungen und Befehle, welche unmittelbar an die Gemeinden ergehen, in jener Sprache zu verfassen haben, welche die Geschäftssprache ihrer Gemeinde-Angelegenheiten ist.

In Bezug auf die Unterrichtssprache bei der Universität in Pesth finde ich mich bewogen, im Grundsatze auszusprechen, daß der Stand der Sachlage vor dem Jahre 1848 als Ausgangspunkt dienen solle. Da aber die allgemeinen Interessen des höheren wissenschaftlichen Unterrichts eine eingehende Prüfung und volle Würdigung erheischen, sind die Ansichten des Kardinal-Primas von Ungarn und des betreffenden Lehrkörpers einzuholen, und hat die königl. ungarische Statthalterei, bezüglich der endgiltigen Erledigung dieses Gegenstandes, Mir einen motivirten Antrag zu stellen, bis dahin aber zu veranlassen, daß die Vorlesungen an der pesther Universität mit thunlichster Anwendung des durch Mich festgestellten Grundsatzes und aller Beschleunigung eröffnet werden mögen.

In Bezug auf die Lehrsprache an den Gymnasien hat Meine ungarische Statthalterei die bezüglichen kirchlichen Würdenträger und politischen Behörden, ferner die Lehrkörper dieser Unterrichts-Anstalten selbst über die Frage zu hören, ob und welche Modifikationen in der bei denselben üblichen Unterrichtssprache sich als nothwendig oder wünschenswerth darstellen, und hat sodann ungesäumt ihre Anträge, im Wege Meiner ungarischen Hofkanzlei, Mir zu unterbreiten.

Schließlich erkläre Ich Meinen festen Entschluß, auf diesem Gebiete, wie auf allen, wo sich die Interessen der verschiedenen Sprachen und Nationalitäten berühren, eben so jedem wie immer gearteten Zwange oder Drucke, als auch jedem unbefugten Hervorrufen, Fördern und Verbittern nationaler oder sprachlicher Gegensätze auf das Entschiedenste entgegentreten zu wollen. —

Lieber Freiherr von Vay. Indem Ich durch Meine heutigen Entschließungen die verfassungsmäßigen Einrichtungen Meines Königreichs Ungarn wieder in's Leben rufe, ist es Meine entschiedene Absicht ebenso wie Meine Regentenpflicht, dafür zu sorgen, daß dieser Uebergang zu einer erneuten administrativen und legislativen Gestaltung ohne Eintrag und Nachtheil für die Stätigkeit der Verwaltung und Rechtspflege vor sich gehe. Demgemäß haben alle bestehenden Behörden, Aemter und Gerichtshöfe insolange ihre Wirksamkeit fortzusetzen, bis sie nicht durch die neuen Organe ersetzt sind, und ist ihren Anordnungen, Befehlen, Weisungen oder Richtersprüchen unverweigert von Jedermann Folge zu leisten; ebenso haben alle bestehenden Verordnungen und namentlich alle civil- und strafrechtlichen Bestimmungen und Einrichtungen jeder Art in voller Kraft fortzubestehen und sind mit voller Entschiedenheit zu handhaben, insofern und insolange die Verordnungen nicht durch Meine seither erlassenen oder zu erlassenden Anordnungen, die civil- und kriminalrechtlichen Bestimmungen und Einrichtungen aber im Wege landtäglicher Berathung und Vereinbarung modificirt sein werden.

Hiervon haben Sie alle Behörden Meines Königreiches Ungarn im Wege Meiner ungarischen Statthalterei zu verständigen, der die strengste Handhabung Meiner Befehle in dieser Hinsicht obliegt. —

Lieber Freiherr von Sokcevic. Ich habe durch Mein heute erlassenes Diplom zur Regelung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie die Grundsätze ausgesprochen, nach welchen von nun an alle Länder derselben durch die Landtage und den Reichsrath an den Angelegenheiten der Gesetzgebung mitzuwirken haben.

Da demzufolge eine Vertretung Meiner Königreiche Kroatien und Slavonien einzutreten hat, haben Sie, mit Rücksichtsnahme auf die bestandenen verfassungsmäßigen Einrichtungen und auf die in früherer Zeit politisch nicht berechtigten Klassen Meiner kroatisch-slavonischen Unterthanen, Mir den Vorschlag der Zusammensetzung der kroatisch-slavonischen Vertretung einzureichen, die mit möglichster Beschleunigung auf Grundlage der, von Mir zu erlassenden Bestimmungen zusammenzutreten und namentlich über die Frage der Verhältnisse dieser Länder zum Königreiche Ungarn, welche Ich der Berathung und Verständigung der kroatisch-slavonischen Vertretung und des ungarischen Landtages, vorbehaltlich Meiner Entscheidung und Sanction zuweise, die Wünsche und Ansichten dieser Königreiche auszusprechen haben wird.

In Betreff der Form und Zusammensetzung dieser Vertretung ist eine Berathung mit Männern einzuleiten, welche durch amtliche oder bürgerliche Stellung, Talent, geleistete öffentliche Dienste oder öffentliches Vertrauen hervorragen.

Für jetzt habe Ich gleichzeitig angeordnet, daß in dem, in Meinem Staatsministerium bestehenden kroatisch-slavonischen Departement Angehörige dieser Länder verwendet werden. —

Lieber Graf Rechberg. Da Mein Großfürstenthum Siebenbürgen sich auf Grundlage einer, dem ungarischen Staatsrecht analogen Kompetenz stets eines Landtages erfreute, die Aufhebung der Exemtions-Stellung des Adels, der Frohnen und bäuerlichen Leistungen, und die Feststellung gleicher bürgerlichen Pflichten und Rechte für alle Klassen der Bewohner des Landes, bei dem eigenthümlichen Charakter der früheren siebenbürgischen Verfassung, aber tief greifende Veränderungen nothwendig machen, so hat Mein siebenbürgischer Kanzler eine Berathung mit Männern der verschiedenen Nationalitäten, Konfessionen und Stände einzuleiten, welche durch amtliche oder bürgerliche Stellung, Talent, geleistete öffentliche Dienste und öffentliches Vertrauen hervorragen. In dieser Berathung sind die Fragen der Feststellung und Organisirung einer, ebenso den Ansprüchen der früher berechtigten Konfessionen, Nationen und Stände, wie den Anforderungen der früher an den politischen Berechtigungen nicht theilhabenden Nationalitäten, Konfessionen und Klassen angemessenen Vertretung des Landes zu erwägen, und sind die bezüglichen Anträge Mir mit möglichster Beschleunigung zu unterbreiten.

Lieber Graf Rechberg. Da die Wünsche und staatsrechtlichen Ansprüche Meines Königreiches Ungarn in Betreff der Wieder-Einverleibung der serbischen Woiwodschaft und des temeser Banates ebenso wie die Wünsche und Ansprüche Meiner seit Altersher mit Privilegien und gesetzlichen Exemtionen versehenen serbischen Unterthanen ernste Würdigung erfordern, da endlich die vielfach abweichenden verschiedenen Ansichten der übrigen Bewohner der serbischen Wojwodschaft und des temeser Banates gleichfalls eine eingehende Prüfung und Erwägung in Anspruch nehmen, habe Ich beschlossen, einen Kommissar in der Person Meines FML. Grafen Alexander Mensdorff-Pouilly auszusenden, der nach Anhörung hervorragender Persönlichkeiten aller Nationalitäten und Konfessionen Mir seinen Bericht je eher zu erstatten und den Vorschlag einer allseitig befriedigenden Regelung zu unterbreiten haben wird. Die nöthigen Instructionen für diesen Kommissar sind Mir durch Mein Ministerium alsobald vorzulegen. —

Lieber Graf Goluchowski. Um in Betreff der Unterrichtssprache an der krakauer Universität mit Hinblick auf deren bestandene Einrichtung, bevor Krakau mit Meinem Reiche in Verband getreten ist, und mit Rücksicht auf die in ihrer dermaligen Stellung begründeten Anforderungen eine zweckentsprechende Ausgleichung der in dieser Richtung kundgewordenen Wünsche mit den allgemeinen Interessen des höheren Unterrichts und mit den anerkannten Bedürfnissen der Bevölkerung zu treffen, trage Ich Ihnen auf, über die erforderlichen Maßnahmen nach Vernehmung von Fachmännern und sonstigen mit den Verhältnissen der genannten Universität vertrauten Personen Mir baldigst Ihre Anträge vorzulegen.

Nachdem ferner die in Meinen Handschreiben vom 9. Dezember 1854 getroffene Bestimmung wegen angemessener Berücksichtigung der Landessprachen beim Unterrichte in den Gymnasien Meiner Königreiche Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau nicht vollends in einer den Bedürfnissen der Bevölkerung billige Rechnung tragenden Weise zur Durchführung gekommen ist, haben Sie Mir nach Vernehmung von Männern des Faches beider Nationalitäten auf Grundlage der mit dem bezogenen Handschreiben festgesetzten leitenden Normen die geeigneten Anträge zu stellen, wobei Sie zugleich auch jene allfälligen Modificationen bei Einrichtung des Unterrichts in den Ober- und Unter-Realschulen in reifliche Erwägung zu ziehen haben, welche in Beziehung auf die Unterrichtssprache sich als in einem wahrhaften Bedürfnisse begründet darstellen. —

Se. k. k. apostol. Majestät haben laut allerhöchsten Handschreibens vom 20. Okt. d. J. den ständigen Reichsrath Ladislaus v. Szögyény-Marich zum zweiten ungarischen Hofkanzler allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben den General der Kavallerie, Fürsten Franz Liechtenstein, unter Belassung in der Eigenschaft als General-Kavallerie-Inspektor mit dem Landes-General-Kommando im Königreich Ungarn zu betrauen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben den Feldmarschall-Lieutenant Karl Grafen Bigot de Saint Quentin unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit von der Stelle eines Gouverneurs und kommandirenden Generalen im Banat und in der serbischen Wojwodschaft zu entheben und den Feldmarschall-Lieutenant Alexander Grafen Mensdorff-Pouilly unter taxfreier Verleihung der geheimen Rathswürde zum kommandirenden General im Banate und in der serbischen Wojwodschaft allergnädigst zu ernennen geruht.

[Ein neuer Antrag des Papstes.] Pius IX. hat hier bereits zum zweitenmale vertraulich anfragen lassen, ob und wieweit er zur Erhaltung des weltlichen Besitzthums der Päpste auf die Unterstützung Oesterreichs rechnen dürfe. Die Antwort ist, unter Wiederholung des Raths, in Rom auszuharren und von der größern Exkommunikation Umgang zu nehmen, dahin ausgefallen, daß Oesterreich im Uebrigen, bevor es einen definitiven Beschluß zu fassen im Stande sei, die Resultate der Zusammenkunft in Warschau abwarten müsse. (B.- u. H.-Z.)

Italien.

Turin. Die Abstimmung im sardinischen Senate über die Annexions-Gesetz-Vorlage am 16. Oktober ergab, wie die „Perseveranza“ meldet, 84 Stimmen für und 12 wider. In den „Nationalités“ lesen wir den wesentlichen Inhalt der vom Marquis Brignole und vom Grafen Cavour gehaltenen Reden. Ersterer sagte, er wolle nicht von der Annexion Mittel-Italiens sprechen, die Piemont mit dem Verluste der ältesten und heiligsten Besitzungen der Dynastie Savoyen erkauft habe, mit dem Verluste Nizza's, das unzweifelhaft italienisch, und mit dem Verluste Savoyens, das Piemonts einzige Vertheidigung gegen eine kriegerische Nation gewesen sei. Für die Annexion der Marken, Umbriens und Neapels stütze sich das Ministerium auf das Votum der Völker. Womit wolle es aber sein Verfahren in den römischen Staaten rechtfertigen? Der König von Neapel habe in denselben nicht interveniren sollen, und der König von Piemont thue es, ja, er sei eingerückt, noch bevor die römische Regierung sein Ultimatum empfangen. Am 12. sei die Note Cavours dem Cardinal Antonelli zugestellt worden, und schon am 11. Morgens hätten die Piemontesen Pesaro besetzt. Ferner habe auch die Landarmee vor Ancona sich gröblich vergangen, da sie, obschon Lamoriciere die weiße Fahne aufgezogen, Abends 8 Uhr plötzlich, ohne provocirt worden zu sein, die Kanonade wieder begonnen und bis Morgens 6 Uhr fortgesetzt habe. Das Benehmen der Regierung gegen Neapel sei auch schwer tadelnswerth; statt die dargebotene Hand des Königs Franz anzunehmen, habe sie die Revolution unterstützt, die allen Grund unterwühle und niemals zur wahren Freiheit führe. Graf Cavour antwortete zunächst auf diese letztere Anklage: Wenn die Regierung mit der Revolution buhlte, würde sie gerade hier im Sénate, dem natürlichen Wächter der conservativen Principien, auf entschiedenen Widerstand stoßen. Der Senat billigt aber ihre Politik, da dieselbe durchaus conservativ ist. Die wirklich revolutionären Ideen von 1848 haben wenig Boden mehr in Italien, das jetzt ein bewunderswürdiges Beispiel von Ordnung. Gesittung und Maßhaltung liefert, bloß weil die einzige unabhängige Regierung des Landes die nationale Bewegung unter ihre Leitung genommen hat. Das Volk selbst hat die Sectirer und Revolutionäre aus dem Lande gejagt. Das, was gegen Rom und Neapel geschehen ist, darf nicht nach den Regeln beurtheilt werden, welche in der Diplomatie giltig waren, als der ehrenwerthe Senator (Brignole) Piemont in Paris repräsentirte. Wenn man das Recht der Völker nicht anerkennt, gegen schlechte Regierungen zu reagiren, so ist das in Süd-Italien Vorgefallene nicht zu rechtfertigen. Aber der Zustand des Südens war, seit im Norden die Freiheit herrschte, unerträglich geworden, und das konnte der Regierung nicht gleichgiltig sein. Der Papst und König Franz haben unsere sehr gemäßigten Vorschläge, die einer Katastrophe hätten vorbeugen können, zurückgewiesen. So ward die Revolution unvermeidlich. Wie schwach das Regiment in Neapel war, beweist, daß eine Hand voll Freischärler in wenigen Wochen das von 100,000 Boyonneten gestützte Staatsgebäude hat umstürzen können. Der König verließ ohne Kampf seine Hauptstadt, seine Regierung war moralisch todt. Sollten wir nun jenes Land in seiner prekären Lage ein Spiel der Revolutionäre von 1848 werden lassen? Es ist ein conservativer Akt, wenn wir nach Neapel gehen und das Volk daselbst sein Stimmrecht ausüben lassen. Was die römischen Staaten anlangt, waren sie zwischen dem freien Ober-Italien und dem revolutionirten Süd-Italien noch zu halten? Wurde Süd-Italien auch frei, so war das Schicksal der Marken auch mit entschieden. Wir haben recht gehandelt, daß wir aus Mittel-Italien ein Land haben verschwinden lassen, das nur durch Söldner gehalten ward. Unsere Handlungen waren ganz regulär, und nie ist ein Krieg großherziger und edelsinniger geführt worden. Sind außerordentliche Maßregeln ergriffen worden, so geschah es für das Nationalitäts-Prinzip, welches ein Prinzip des Conservirens ist. Die aufgeklärten Mächte Europa's müssen unserem Bemühen Beifall zollen. Andere Mächte machen es wie wir, und Preußen hört nicht auf, conservativ zu sein, wenn es sich an die Spitze der deutschen Bewegung stellt. Die öffentliche Meinung Europa's wird sich hoffentlich für uns erklären. Daß Rom die Hauptstadt Italiens werden soll, ist allerdings eine schwierige Sache; ich würde daran verzweifeln, wenn ich nicht auf eine Aenderung im Geiste der päpstlichen Regierung hoffte. Die Principien der Gewissensfreiheit und der Theilung der geistlichen und weltlichen Macht sind neu; aber ich hoffe, daß sie das Oberhaupt des Katholizismus mit der modernen Gesellschaft aussöhnen und ein Beieinanderwohnen des Papstes und des Königs von Italien in Rom möglich machen werden. Es ist das möglicherweise eine Illusion. Aber die Zeit kann Alles ins Gleiche bringen. Bestätigen Sie durch Ihre Abstimmung, daß diese Gesetz-Vorlage nicht revolutionär, sondern das Anerkenntniß eines heiligen Rechtes ist. (Bravo!) — Von Venetien hat Cavour in dieser Rede kein Wort gesagt. — Der Justiz-Minister antwortete auf Brignole's Vorwurf wegen des Ultimatums, die Regierung hätte guten Grund gehabt, anzunehmen, daß die Rom gemachten Vorstellungen doch fruchtlos bleiben würden; und da die Ereignisse einen immer bedrohlicheren Charakter angenommen, sei es unmöglich geworden, die militärischen Operationen auch nur um einen Tag zu hemmen. Bei Ancona sei nichts geschehen, was gegen die Gesetze des Kriegführens verstieße; allerdings habe man sich auf Unterhandlungen eingelassen, aber auch zugleich erklärt, daß die Kanonade nicht aufhören würde. Für die Annexion sprach sich auch Azeglio aus. Der Senator Gioja äußerte seine Zweifel, daß der Papst und der König von Italien je in Rom würden beieinander wohnen können.

Neapel. [Ein diplomatischer Protest.] Das Decret Garibaldi's, durch welches der Mutter und Schwester des Königsmörders Milano eine Pension ausgesetzt worden ist, hat zu einer Kommunikation Veranlassung gegeben, die allen beim Könige Franz II. accreditirten fremden Gesandten gemacht worden ist:

Der Unterzeichnete glaubt, indem er dieses Decret (Garibaldi's) zur Kenntniß Europa's bringt, sich jedes Commentars zu dieser unverantwortlichen Verfügung enthalten zu können. In keinem Lande war die Revolution bis zu diesem Grade der Verderbtheit und Anarchie gediehen: bis zu diesem Tage hat man noch nicht erlebt, daß man den Königsmörder wie ein heilig Ding ehrt, den Meuchelmörder öffentlich belohnt und so zum Morde der Souveraine auffordert. Die Diktatur, welche im Königreich beider Sicilien herrscht, hat dieses betrübende Beispiel gegeben. Diese Verherrlichung des Meuchelmordes hat in einer von den piemontesischen Truppen besetzten Stadt sich ereignet, durch einen Anführer (condottiere), der im Namen des Königs von Sardinien handelt, welcher ja seit vier Monaten jede Art von Verantwortlichkeit zurückweist, denn man lügt auf seine Fahne und auf seinen Namen. Der Mensch, der seines Gleichen zu ermorden trachtet, der Soldat, der aus der Reihe tritt, um seinen General zu erschießen, der Bürger, der mit dem Bayonnet sich auf seinen König stürzt, werden also von der Regierung Garibaldi's als Märtyrer betrachtet, welche des Lobes, der Belohnung und der Trauer würdig sind. Diese Apotheose im amtlichen Journal von Neapel, diese im Namen des Königs Victor Emanuel dem Königsmörder gegebene Belohnung sprechen lauter als jede Schilderung von der Anarchie und von dem beklagenswerthen Zustande, in welchem das Land seit der Invasion seufzt. Ich protestire nicht gegen den Scandal dieses Decrets, welches jedes moralische Gefühl empört, jeden Grundsatz von Ehre und Religion umstößt. Ich beschränke mich darauf, es der Gerechtigkeit Europa's als einen

---

Zwischenspielen. Wir sahen einen gutmüthigen Jüngling, welcher so zu sagen sein Leben um ein Schälchen Heringssalat verkauft hätte. Wir sahen ihn stundenlang um den Besitz des heißbegehrten Gegenstandes kämpfen und ringen, und lobten die Gerechtigkeit der Götter, welche Freunde eines solchen Kampfes sein sollen, als wir endlich den herrlichen Preis in seinen krampfhaft geschlossenen Händen erblickten. Aber wehe — unser Heros gehörte zum Geschlechte der Atriden; er hatte den Heringssalat, aber — ihm fehlte der Löffel. Umsonst war sein Rufen und Schreien; nicht einmal die Hände hatte er mehr zu fernerem Kampfe frei. Da erscheint im Buffet eine Dame — mit der Küchenschürze zwar, aber doch eine Dame; an diese wendete sich der Tantalus mit der Heringssalat, und diese giebt ihm einen Löffel. Die Dankbarkeit, die Freude des Glücklichen überschreiten alle Grenzen; und hingerissen von diesen schätzenswerthen Empfindungen drückt er seiner Beschützerin in der Küchenschürze ein Achtgroschenstück in die Hand. Aber da ereignete es sich, daß besagte Dame mit einem vernichtenden Blick auf den Gutmüthigen dieses Opfer des Dankes wüthend auf den Boden wirft. „Was?“ ruft sie aus — „mir ein Achtgroschenstück? Mir, die über Millionen commandirt?“ — Es war die Eigenthümerin von Kroll's Etablissement, oder vielmehr eine von den Eigenthümerinnen, an welcher sich der Unglückliche vergangen. Was sie indessen von den „Millionen“ gesagt, ist viel mehr im Sinne von Schiller's „Lied an die Freude“ zu verstehen. — Reizend waren die Ballbouquets — vorn Blumen um eine kleine Photographie des Prinzen Friedrich Wilhelm oder des Rectors Böckh gruppirt, und hinten eine Tanzkarte in Goldschrift nebst einem allerliebsten Stift, um sie auszufüllen. Nur schade, daß es an Gelegenheit fehlte, sie in die rechten Hände zu legen; ich selber suche noch zu dieser Stunde eine Dame für eins dieser Bouquets und male mir aus, wie prächtig es sich mit seinen Rosen und seinem goldenen Stil in einer zarten, weißen Hand ausnehmen würde.

Der Mittwoch begann mit einem universellen Katzenjammer und schloß mit jenem Fackelzug und jenem Commers, welche Berlin bis in seine Grundschichten in Bewegung brachten. Da, während die stolzen Häuserfronten, und die Lindenkronen, und die Reiterstatuen unsres ehernen alten Fritz in dunkelrother Lohe zitterten, und in dem wirbelnden Rauch- und Flammengewölk, welches aus mehreren tausend schwehlenden Fackeln emporstieg, Alles, was uns umgab, das traumhaft Schwankende einer pompösen Vision annahm: da vernahmen wir auch zuerst jenes Pfeifen und Heulen und infernalische Gebrüll, welches die massenhafte Versammlung des Pöbels überall kennzeichnet. Es scheint, als ob dasjenige, was uns, die gebildeten Menschen, begeistert und enthusiasmirt, sie in eine Art von wilder Wuth und boshafter Schadenfreude versetze; als ob die Erscheinungsformen der Gemüthserregung bei uns der Enthusiasmus und bei ihnen die Bestialitat sei. Hier jedoch, in der Mitte zwischen den erhabenen Wohnsitzen der Musen auf der einen und unseres Prinz-Regenten auf der andern Seite kam es noch nicht zu Excessen. Leuchtend im jähenden Gluthstrom standen die Paläste und die zahllose Menschenmenge; Leuchtkugeln stiegen hie und da auf, und ihr platzender Lichtkörper streute blendende Funken aus. Die Bäume, die Säulen, die Laternenpfähle, die Gitter, die Häuserfaçaden, die Gerüste, die Fenster, die Balkons — die Steine selber schienen zu leben. Alles bewegte, Alles rührte sich — tausend Köpfe und Figuren zeichneten sich in dem grellen Widerscheine der aufwärts steigenden Lichtmasse und ein röthlicher Flammendunst schloß den Anblick nach Oben. Und so, in dieser phantastischen Beleuchtung zogen Reiter und Fahnen und Baretts und Schaar auf Schaar vorüber, bis vor das Palais des Prinz-Regenten. Hier ward Halt gemacht und die Deputation trat ein, siebzehn Studenten im festlichen „Wichs“, mit Farben und Schärpen, mit Koller und Kanonen. Der Prinz-Regent empfing sie, aufrecht am Tische, in Uniform, die rechte Hand an der Pickelhaube, welche auf dem Tische stand. Ein Fest der Erinnerung, des Dankes und der Liebe sei es, welches die Universität feiere, sagte der Sprecher der Deputation; der Erinnerung und des Dankes gegen den hochseligen König, welcher die Universität gestiftet, und der Liebe, welche man dem jetzigen Träger der Staatsgewalt entgegen bringe. Da sei Keiner von Allen, welcher nicht fröhlich unter die Waffen treten wolle, wenn Er, wenn der Staat sie rufe! — Mit großer Freundlichkeit erwiderte der Prinz-Regent, er verlasse sich darauf, daß Keiner fehlen werde, wenn die Ehre des Vaterlandes das Volk zu den Waffen rufe; daß es aber mehr noch und vor Allem die Pflicht der Wissenschaft sei, das Volk zu bilden, damit es immer mehr Theil nehmen möge an den Staatsgeschäften, innerhalb der Grenzen, welche die Treue gegen das Herrscherhaus vorschreibe. — Dann trat er, gefolgt von der Deputation, auf die Stufen des Palais unter die Säulen. „Das ist die Fahne der Universität“, sagte einer von den Deputirten, indem eine weiße Fahne mit schwarzem Adler vorbeizog. „Das ist die preußische Fahne“, sagte der Prinz-Regent laut und sich an die tausendköpfige Versammlung wendend — „ihr mögen Sie folgen!“ —

Nach langem, prächtigem Zuge durch die Straßen, welche nach dem Köpnicker Felde leiten, wurden die Fackeln zu einem riesigen Haufen gethürmt und Angesichts des Exerzierhauses, welches von der letzten Gluth feenhaft bestrahlt wurde, verbrannt. Und jetzt brach die brutale Pöbelnatur, die so lange im Zaume gehalten ward, durch, und es kam zu einem kurzen Kampfe, der mit blanken Waffen auf der einen und mit Steinen, die man von den Baustellen dieses im Entstehen begriffenen neuen Stadttheiles nahm, von der andern Seite geführt ward. Die berittene Schaar der Constabler zerstreute jedoch die wüsten, brüllenden und pfeifenden Haufen bald, und nur einige mehr oder weniger bedeutende Verletzungen sind auf beiden Seiten zu beklagen.

Der Commers aber nahm in dem ungeheuren, brillant erleuchteten und dekorirten Raume des Exerzierhauses unter Böllerschüssen und fünftausendstimmigem „Gaudeamus“ seinen Anfang; Alles war Farbe. Alles Licht und Lust — Alter und Jugend umschlang das gleiche Band der Freude; alle Minister waren erschienen, selbst Wrangel, obgleich er zuerst der Deputation gesagt hatte, er pflege nur nach einem gewonnenen Siege zu „commerschiren“. Und ist dies kein Sieg, den die Intelligenz, die Humanität und jede Kunst des Friedens am Jahrestage der Gründung der berliner Universität und der Schlacht von Leipzig gefeiert? „Es lebe die Wissenschaft! Es lebe das Vaterland!“ so rufen wir hier, jener schönen, unvergeßlichen Nacht gedenk, noch einmal; und wir sind überzeugt, daß Jeder unsrer Leser einstimmen wird — auch diejenigen, welche nicht Theil hatten an den 80 Tonnen Bier, welche wir in stetem Anklingen auf Vaterland und Freiheit, auf Jugend und Liebe und den Triumph der Wissenschaft geleert haben!

Julius Rodenberg.

ger zahllosen Beläge für die politische Sittlichkeit gewisser Leute vorzulegen, welche, gestützt auf fremde Macht und zu unwürdigem Verrath provocirend, die Autorität an sich gerissen und den beträchtlichsten Theil der Halbinsel occupirt haben. Casella.

Das pariser „Siècle" sagt, Spanien habe diese Mittheilung an die Gesandten gemacht, und fügt dann hinzu: Haben die Gesandten der Mächte auch einst protestirt gegen die nachfolgende königliche Ordonnanz vom 12. Oktober 1814?

Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra, Gruß allen denen, die Gegenwärtiges lesen werden, auf den Bericht unseres lieben getreuen Kanzlers von Frankreich, Herrn v. Ambray, in der Absicht, die Treue und Ergebenheit an unsere Person des verstorbenen Georg Cadoudal zu belohnen, und seiner Familie ein dauerndes Zeugniß unserer Gesinnung zu geben, haben erhoben und erheben in den Adelsstand, haben belehnt und belehnen mit dem Titel und der Eigenschaft eines Adligen, für ewige Zeiten zu genießen, den Herrn Joseph Cadoudal für sich und seine Nachkommen in direkter Linie mit allen Rechten, Ehren und Prärogationen, die an diesem Titel haften.

Gegeben im Schlosse der Tuilerien, den 12. Okt. im Jahre des Heiles 1814, und des zwanzigsten unserer Regierung.

Cadoudal war bekanntlich der Urheber des gegen den Consul Napoleon am 3. Nivose gerichteten Höllenmaschinen-Anschlages und wurde am 10. Juni 1804 hingerichtet. Uebrigens ist das Garibaldi'sche Decret ein arger Scandal und kann durch keine Präcedentien entschuldigt werden.

[Ueber die Minister-Krisis] erfährt man Folgendes: Der Prodiktator Pallavicini hatte mittelst Dekret die Klubs und politischen Vereine aufgelöst. Darauf hin sandte der National-Einheits-Verein, hinter welchem Mazzini steht, durch eine Deputation folgende Adresse an den Diktator nach Caserta:

„General-Diktator! Der National-Einheits-Verein, der von Ihnen durch das Mittel seines leitenden Comité's so viele wohlgeneigte Aufmunterungen erhält, verlangt heute von Ihnen den Ausspruch über sein Leben oder seinen Tod. Ihr Wort wird uns Gesetz sein. Der Prodiktator erklärt alle politischen Vereine aufgelöst, während die Diskussion in Neapel nothwendiger als je ist, und die unsrige die einzige ist, die sich dort verständlich macht. Die Herren Mattia Valentini, Nicolas da Capra und Francesco Marozzi sind beauftragt, Ihnen unsere Bitte im Namen der Freiheit vorzutragen. Für das leitende Comité: G. Ricciardi. G. Libertini. Die Sekretäre: Michele de Meo, Raffaele Colucci, Niccola la Capra."

Der Diktator empfing die Deputation mit Wohlwollen und schrieb folgende Antwort unter die Adresse:

„Dieser Verein darf als unter meiner speziellen Garantie befindlich fortbestehen. Caserta, den 11. Oktober 1860. (gez.) G. Garibaldi."

Am nächsten Tage hielt der Verein nach wie vor seine Sitzungen, und der Prodiktator forderte seine Entlassung. Die Volksmassen aber sammelten sich vor dem Vereinslokale der Republikaner, und die Lage wurde sehr bedenklich. Die Nationalgarde machte dem Diktator Vorstellungen, daß, wenn man den Mazzinisten freie Hand ließe, ein Volksaufstand gegen dieselben unvermeidlich sein würde, und so entschied sich denn Garibaldi, der öffentlichen Meinung nachzugeben. Crispi ist, wie den „Nationalités" aus Neapel vom 14. Oktober geschrieben wird, aus dem Ministerium getreten, und wie ein Telegramm der heutigen „Times" aus Neapel meldet, bleiben Pallavicini und die Minister im Amt. Die Gründe, sagt die Depesche, sind — Volksdemonstrationen und die nahe Ankunft Victor Emanuels. — Die turiner „Opinione" vom 17. Oktober schreibt: In Neapel wurden in den letzten 4 Tagen von der anti-annexionistischen Partei viele Versuche gemacht, Garibaldi zur Einberufung eines Parlaments zu bewegen, unter dem Vorgeben, die Bevölkerung wolle die Constitution. Kaum wurde dies ruchbar, als die Annexionisten sich in der Toledostraße zu einer Demonstration versammelten, auf den Hüten das Losungswort „Ja" tragend. Pallavicini hatte am 11. Oktober Abends zu Caserta eine heftige Diskussion mit Garibaldi über Crispi's Politik. Kaum erfuhr man in Neapel Pallavicini's Demission, als sich daselbst eine große Aufregung kundgab und Garibaldi gezwungen wurde, die Fortbelassung Pallavicini's als Prodiktator dem Volke zu verkündigen. Der „Perseveranza" zufolge langte Garibaldi am 12. d. Mittags in Neapel an, und versammelte die Minister, welche bereits ihre Demission angesucht, zu einer Berathung. In Neapel wurde unterdessen das Gerücht laut, daß das General-Sekretariat im Sinne Bertani's wieder eingeführt werde. Die Aufregung nahm einen gefährlichen Charakter an. Die Nationalgarde wurde unter die Waffen gerufen und besetzte die wichtigsten Posten. Während der Nacht stieg die Gährung in höchst bedenklicher Weise. Schreien und Pfeifen und der Ruf: „Tod den Republikanern!" erfüllten die Luft. Um die Gemüther zu beruhigen und blutige Scenen zu vermeiden, veröffentlichte Garibaldi die bereits gestern mitgetheilte Proklamation am 12. Oktober, welche auf die Ankunft Victor Emanuels verweist.

Der Prodiktator hat eine Kommission eingesetzt, welche das in den königl. Schlössern vorgefundene Mobiliar inventarisiren soll, und dabei bestimmt, daß sie dasselbe in zwei Kategorien zu theilen hat, in das dem Staate und das dem Könige als Privateigenthum angehörige. Das letztere soll unversehrt Sr. Majestät zugestellt werden.

Vom Kriegsschauplatze erfährt man, daß die Königlichen ihre Batterien auf dem rechten Volturno-Ufer verstärkt und so den beabsichtigten Uebergang noch schwerer gemacht haben, als er schon war. Das Werfen von Bomben und Granaten von beiden Seiten dauert unaufhörlich fort, ohne bis jetzt ein anderes Resultat als einzelne Todte und Verwundete hervorgebracht zu haben. Kürzlich fiel eine Bombe in ein Bauernhaus bei St. Angelo, worin sich eben mehrere Offiziere des Generalstabes befanden, und verwundete zwei von ihnen tödtlich, einen Venetianer und einen Belgier Namens Baron Stein. Zwei Offiziere wurden als Parlamentäre nach Capua geschickt, um den dortigen Gefangenen Geld zu bringen und einige Schwerverwundete in Empfang zu nehmen. Sie rühmen es von den Königlichen, daß man sie sehr anständig dort empfing und ihren sämmtlichen Wünschen willfahrte. Am 12. belobte Garibaldi bei einem Appell mehrere Offiziere, die sich in den letzten Gefechten durch Tapferkeit ausgezeichnet hatten, zerbrach die Degen von sechs anderen, die sich feige benommen, und jagte sie dann fort. So erzählt der neapolitanische Correspondent der „Köln. Ztg."

Man schreibt aus dem königlichen Lager von Capua (11. Okt.): Zwei Gefechte fanden in den Abruzzen bei Isneria und bei Civita Roveto in den letzten Tagen der verflossenen Woche statt. Die Garibaldianer wurden vollkommen geschlagen und verloren ungefähr 100 Gefangene, darunter einen Oberst, zwei Hauptleute und einen Priester, die bereits in Gaeta angekommen sind.

Von Santa Maria ist nichts Entscheidendes zu berichten. Zwei Gefechte, am 8. und am 9., fanden statt, beide zum Vortheil der Neapolitaner. Die Garibaldianer verlangten 24 Stunden zur Bestattung der Todten; sie wurden ihnen von General Ritucci, zum Theil gegen den Rath der übrigen Offiziere, bewilligt. Es sollen bereits über 10,000 Flinten an die Bauern der Umgegend, welche bewaffnet sein wollen, aus dem Zeughause von Gaeta ausgetheilt worden sein.

Der Prony kam vor einigen Tagen in Gaeta an, um im Auftrage des Viceadmirals Le Barbier de Tenan Genugthuung für eine dem französischen Vicekonsul durch einen Sergeanten widerfahrene Mißhandlung zu verlangen. Diese Genugthuung war bereits durch die Initiative der königl. Regierung gegeben worden.

Schweiz.

Bern, 17. Oktober. [Die savoyische Frage.] Italienische Staatsmänner, so hört man heute hier versichern, geben sich alle Mühe in der Savoyer-Frage eine Ausgleichung zwischen Frankreich und der Schweiz zu erzielen. Welche Stellung der Bundesrath zu diesem offenbar indirekt von Frankreich kommenden Bemühungen einnimmt, weiß ich nicht, doch glaube ich annehmen zu können, daß der englische Einfluß die Oberhand behalten wird. — Aus Olden schreibt man uns, daß das in dem französischen Orte Leimen nur zwei Stunden von Basel bestehende Werbedepot für den päpstlichen Dienst trotzdem, daß die päpstl. Armee vernichtet und aufgelöst ist, neuerdings für dieselbe Engagements aufnimmt und zwar unter sehr glänzenden Versprechungen. Es ist dies ein neuer Beweis, wie Frankreich die von dem Bundesrathe gegen dieses Treiben erhobenen Reklamationen zu würdigen weiß. Ueber eine andere römische Werbung ganz eigener Art berichtet das „Tagblatt von St. Gallen". Laut ihm ist in Tablat eine vornehme und sehr reiche französische Dame angekommen, welche für ein Kloster im Kirchenstaate, das sie käuflich an sich gebracht haben soll, weibliche Rekruten anwirbt. Man hofft, daß die Polizei dieser Seelenfängerei bald den Riegel vorschieben wird. — Dem französischen Beamten-Heere, welches in Savoyen eingezogen ist, um seine Bewohner zu Franzosen zu erziehen, fehlt nun nichts mehr; am vergangenen Freitage ist, um dem Annexionswerke die Krone aufzusetzen, in Chambery nun auch der Henker nebst seinem Mordwerkzeuge, der Guillotine, eingezogen. Die Bewohner Chamberys waren darüber so erfreut, daß sie eiligst Fenster und Thüren schlossen und der unheimliche Gast weder in einem Hotel noch in einem Privathause Aufnahme finden konnte. (M. Z.)

Frankreich.

□ **Paris**, 18. Oktober. [Besorgnisse wegen Oesterreich. — Zur Diplomatie]. Es geht uns eine telegraphische Nachricht zu, welche hier keine geringe Sensation erregt. Dreitausend Oesterreicher haben den Po bei Orteglia überschritten und sich in Revere aufgestellt. Die österreichische Regierung scheint diese Aufstellung an der modenesischen Grenze blos als eine vorbereitende Maßregel zu betrachten, denn sie hat Befehl gegeben, daß möglichst viel Transportmittel aufgetrieben werden, um den 20. Oktober Truppen von Mantua nach Orteglia zu befördern. Diese Maßnahmen scheinen somit auf die Absicht einer Offensive gegen Sardinien hinzudeuten. So viel ich weiß, fühlt man sich in Turin sehr beunruhigt. Der Attaché der österreichischen Gesandtschaft, welcher in Abwesenheit des Fürsten Metternich und des ersten Sekretärs der Gesandtschaft Geschäftsträger der genannten Gesandtschaft ist, führt schon seit einigen Tagen eine Sprache, welche einen Angriff seitens Oesterreichs voraussagen ließ. Dagegen muß bemerkt werden, daß Baron Hübner, der ehemalige Gesandte Oesterreichs am hiesigen Hofe, der sich seit einiger Zeit auf Besuch hier befindet, erklärt, Oesterreich sei nicht in der Lage und habe auch nicht die Absicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen Angriffskrieg auf Sardinien zu unternehmen. Die Maßregeln, welche getroffen werden, beabsichtigen blos Venetien und das Festungsviereck vor einem Angriffe Sardiniens zu sichern. General Kisseleff, der nun endlich Paris verlassen hat, ließ sich unmittelbar vor seiner Abreise, gegen seine Gewohnheit, in sehr heftigen Ausdrücken gegen Sardinien aus und erklärte im Widerspruche mit den bisherigen Berichten aus Turin und mit der hier obwaltenden Meinung, daß Graf Stakelberg nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde, auch behauptet er, daß der spanische Gesandte in Turin gleichfalls Auftrag habe, nicht dahin zurückzukehren. Aus Rom endlich wird gemeldet, daß der Papst und Kardinal Antonelli, trotz ihrer gemäßigteren Haltung Frankreich gegenüber doch auf eine Coalition der europäischen Mächte gegen Frankreich und Italien nicht verzichtet haben. Zwischen England und Frankreich dauern die Verhandlungen fort und man sagt, General Fleury werde sich mit einer besonderen Mission des Kaisers nach London begeben. Der Plan, einen Kongreß zu veranlassen, wird noch immer festgehalten und es geht die Rede, daß Frankreich sofort nach Beendigung der Konferenzen in Warschau im Moniteur die Vertheidigung dieser seiner Ansicht zu versuchen und die Nothwendigkeit der von dieser Macht vorgeschlagenen Zusammenkunft der europäischen Mächte darzuthun die Absicht habe. Auch Ministerialveränderungen sieht man für jenen Zeitpunkt entgegen und meint, die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz, der Arbeiten der Finanzen und des öffentlichen Unterrichts als diejenigen Mitglieder des hiesigen Kabinets, welche ihre Entlassung geben dürften.

Ein Adjutant von General Goyon ist mit Depeschen des Kommandanten der französisch. Armee im Erbgute des heil. Petrus hier angekommen und diese Depeschen werden als sehr wichtige bezeichnet. Eine gewisse Anzahl von Freiwilligen aus der Armee von Lamoricière, die nach Frankreich gekommen sind, um ihre Familien zu besuchen, haben Pässe erlangt, um nach Rom zurückzukehren, wo sie neuerdings in den Dienst des Papstes eintreten wollen. Aus der heutigen Note im Moniteur über den Protas geht hervor, daß man weder in Paris noch in Turin den Vorgang genau kannte, da Thouvenel die Auslieferung des Schiffes verlangte und Cavour telegraphisch hierher gemeldet hatte, daß die gemessenen Weisungen an Villamarina für Garibaldi erfolgt sei. Nun stellt sich heraus, daß das französische Schiff gar nicht weggenommen wurde. — Die Nachrichten aus China im Moniteur enthalten nichts Neues, haben aber durch die Bestimmtheit ihrer Haltung zur Beruhigung der öffentlichen Meinung beigetragen. Die Bank von Frankreich sieht sich trotz des angekauften Geldes schon genöthigt in den Provinzen mit Silber zu bezahlen.

□ **Paris**, 19. Oktober. [Ankunft des Herrn v. Persigny. Frankreich wird konservativ]. Aus den Mittheilungen in meinem jüngsten Schreiben konnten Sie entnehmen, welche Wichtigkeit man der Ankunft des Grafen Persigny in Paris beilegt. Auf der einen Seite wird die Reise dieses Diplomaten den Verhandlungen zwischen England und Frankreich zugeschrieben und auf der anderen behauptet man, der Freund des Kaisers sei von diesem berufen worden, um an die Stelle von Thouvenel zu treten. Vielleicht ist beides richtig. Frankreich sucht England zu beruhigen und Persigny mag gekommen sein dem Kaiser Dinge, die sich nicht gut schreiben lassen, mündlich zu berichten. Aber auch von Persigny's Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist, wie wir schon angezeigt hatten, die Rede gewesen. Doch scheint augenblicklich Napoleon III. Herrn Thouvenel für geeigneter zu halten seine Politik zu vertreten und aus diesem Grunde wurde dem gegenwärtigen Minister versichert, daß der Moniteur sich in kürzester Zeit offen zu den konservativen Grundsätzen bekennen werde, welchen Herr Thouvenel das Wort spricht. Es wird in hiesigen diplomatischen Kreisen von einem Mahnbriefe, welchen der König von Würtemberg an Napoleon III. gerichtet hat, gesprochen und von dem es heißt, daß er den Kaiser erschüttert habe. Hierauf soll Napoleon den 2. Brief an den Czaar geschrieben, dessen ich schon früher Erwähnung gethan habe. In diesem Schreiben soll der Staatschef so energische Betheuerungen zu Gunsten der antirevolutionären Politik der Mächte, welche in Warschau zusammentreffen, gethan haben, daß Alexander II. dem Kaiser durch Herzog v. Montebello sagen ließ, er sei entzückt von diesem Briefe, er und seine ganze Familie. So hört man denn wieder mehr von Kongreßmöglichkeiten reden und die militärischen Vorbereitungen Oesterreichs am Po werden hier im Sinne der Defensive ausgelegt. Obgleich man im Faubourg St. Germain sich mit der Hoffnung schmeichelt, Oesterreich werde durch die Vorgänge in Warschau sich ermuthigt genug fühlen, um angriffsweise vorzugehen. Der Regierung war das Bekanntwerden vom Uebergange der Oesterreicher über den Po unangenehm und sie ließ die Depeschen, welche die Nachricht davon nach Deutschland melden sollten, zurückhalten. Prinz Napoleon hat seit einiger Zeit wieder häufig Konferenzen mit dem Kaiser und er sucht den italienisch-feindlichen Einflüssen gewisser Minister entgegenzuarbeiten. Der Kampf der Parteien und der verschiedenen Ansichten am hiesigen Hofe ist augenblicklich ein sehr heftiger.

N. S. Das Publikum hat sich heute in Folge von verschiedenen Gerüchten die in Umlauf gewesen, ziemlich beunruhigt gezeigt. Von vorwiegendem Eindrucke ist die Nachricht gewesen, welcher zufolge Graf Persigny in seiner Unterredung mit dem Kaiser gestern dem französischen Staatschef Enthüllungen gemacht haben soll, aus denen hervorgehen würde, daß England, Preußen, Oesterreich und Rußland sich über die Grundlagen einer gemeinsamen Politik in Italien geeinigt hätten. Wir werden erst dann an die Möglichkeit einer solchen Gemeinschaft glauben, wenn unbestreitbare Thatsachen dieselbe beweisen werden.

Es heißt alle drei Präfekten von Algerien haben ihre Entlassung eingereicht und die Regierung soll die Absicht haben, sie durch Offiziere zu ersetzen, welche für immer die Funktionen von Präfekten übernehmen werden. Das wäre wieder eine Reform.

Paris, 18. Okt. Eine Person, der ich schon manche verläßliche Nachricht über die italienischen Angelegenheiten zu danken gehabt, ertheilt mir die Versicherung, das vielbesprochene, zuerst von der „Patrie" erwähnte Gerücht, Graf Cavour habe sich anheischig gemacht, binnen 6 Monaten Oesterreich in Venetien anzugreifen, sei durchaus begründet und der italienische Premier habe diese Verpflichtung Garibaldi gegenüber schriftlich übernommen. Daraus erklärt sich hinlänglich die Proklamation des Diktators, in welcher von der Siegeshyme des ganzen Italiens für den künftigen März die Rede war. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 17. Okt. [Geldausfuhr.] Seit mehreren Tagen fiel es im Handelsstande auf, daß das pariser Comptoir d'Escompte große Summen Goldes bezog, und man stellte alle möglichen Vermuthungen über die Bestimmung dieses Metalls auf. Jetzt erfahre ich aus zuverlässigster Quelle, daß dieses Gold für die französische Bank bestimmt ist, deren Baarvorrath schon nach ihrem letzten Ausweis bedeutend reduzirt war und seitdem noch mehr abfloß. Die Bank, welche vor mehreren Jahren durch ihre Gold-Abzüge von hier eine unangenehme Sensation erregte, suchte die Sache diesesmal zu maskiren, indem sie das Comptoir zum Mittelsmanne nahm. Die Folge dieser bedeutenden Gold-Ausfuhr ist ein Steigen des hiesigen Zinsfußes, und bei Andauern dieses Zustandes wird die Bank von England selbst ihren Zinsfuß erhöhen, um, wie man bei uns sagt, die Schraube anzusetzen. Das wird auf den Kontinent zurückwirken. Uebrigens kann von Mangel an Baarvorrath in Frankreich noch nicht im Entferntesten die Rede sein. Im Gegentheil entsteht ein Theil der Verlegenheit der französischen Bank gerade aus ihrem Reichthum, denn sie hat ungefähr 400 Millionen Silber in ihren Gewölben. Dieses heut zu Tage viel mehr als Gold gesuchte Metall wird ihr eben deshalb unbrauchbar, denn sobald sie anfinge, in Silber und nicht mehr in Gold zu zahlen, so würde Alles zuströmen, um seine Billete einzuwechseln und das Silber-Agio mit (beiläufig) einem Prozent zu genießen. Dies der Nachtheil des doppelten Münz-Systems. Wie wir aus pariser Briefen erfahren, bemüht sich gegenwärtig Herr Mirès in Sachen des türkischen Anlehens und hat im Interesse desselben auf hiesigem Markte anzuknüpfen gesucht. Wir wissen nicht, in wie fern Herr Mirès befugt ist, da die türkische Regierung noch ihren früheren Kontrahenten gegenüber Verpflichtungen hat. Der Großvezier wird in Paris erwartet, um die Unterhandlungen einerseits mit den betreffenden Bankhäusern, andererseits mit der Regierung Frankreichs persönlich zu leiten.

London, 18. Okt. [Vom Hofe.] Die Königin, Prinz Albert und die Prinzessin Alice nebst Lord John Russell und Gefolge sind seit gestern Abend wieder auf englischem Boden. Die Ueberfahrt von Antwerpen war ziemlich bewegt und statt um Mittag kam die königliche Yacht „Victoria und Albert" erst nach 5 Uhr Abends beim Landungsplatz in Gravesend an. Dieser war auf's Festlichste herausgeputzt. Seit 12 Uhr Mittags warteten daselbst die Stadtbehörden inmitten mehrerer tausend Herren und Damen der Ankunft der Monarchin. Zum Glück war das Wetter prachtvoll und die Sonne schien in ihrer vollen herbstlichen Glorie, so daß das lange Warten nicht allzu beschwerlich war. Bis 2 Uhr war von der königlichen Yacht auch nicht die geringste Kunde eingelaufen. Dann kam eine telegraphische Depesche von der Themsemündung (the Nore), daß sie auf der Höhe von Margathe sichtbar sei. Eine Stunde später fuhr sie in die Themse ein, und 2 Stunden darauf dampfte sie dem Landungsplatze in Gravesend zu. Es dauerte wohl eine Viertelstunde, bis sie durch die Landungsbrücke mit dem Pier in Verbindung gesetzt werden konnte, denn es war eben Ebbe eingetreten; während dieser Zeit spazierte die Königin mit dem Prinz-Gemahl auf dem Deck, und es schlug gerade fünf, als sie das Schiff verließen. Die Königin sieht wohl aus, der Prinz desgleichen. Von den Anwesenden mit lautlosen Verbeugungen empfangen, begaben sie sich in die bereitstehenden Wagen, um zu dem nahegelegenen Eisenbahnhof und von da über London nach Windsor zu fahren. Erst als die Wagen sich zum Abfahren anschickten, rief ihnen die versammelte Menge ein dreimaliges Hurrah zu. Vor 8 Uhr waren die hohen Herrschaften wohlbehalten in Windsor. — Lord Palmerston kommt morgen Abend oder übermorgen Früh nach der Hauptstadt, um bei dem angesagten Ministerrathe anwesend zu sein.

Niederlande.

Haag, 17. Okt. [Militär-Emeute.] Die mit der letzten ostindischen Post eingegangenen Berichte lauten keineswegs günstig. Unter den schweizerischen Fremdentruppen zu Samarang auf der Nordküste von Java war ein Aufstand ausgebrochen, der zwar sofort unterdrückt wurde, dennoch ziemlich ernsthafter Natur gewesen zu sein scheint, da neun Schweizer getödtet und nachher fünfzehn zum Strange verurtheilt worden sind. Auch an andern Punkten der Besitzungen hat man Aufstandsplane unter dem fremden Militär entdeckt. Auf Banjermassing (Borneo) wird der Krieg mit gutem Erfolge fortgesetzt; inzwischen ist man genöthigt gewesen, auf Anfrage von dort neue Truppen zur Verstärkung abzusenden.

Amerika.

New-York, 6. Okt. [Ueber die Hinrichtung Walker's] theilt die „H. B.-H." nach Briefen aus Truxillo vom 18. September,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 497 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 23. Oktober 1860.

(Fortsetzung.)

welche am 24. September in Havana eingetroffen sind, Folgendes mit: Am 6. Sept. wurde Walker mit seinen Genossen, im Ganzen etwa 70 Mann, unter der Eskorte von Marinesoldaten des Juarez und einer Truppenabtheilung von Honduras gelandet und ins Gefängniß abgeführt. Die Freibeuter waren fast sämmtlich stark abgemagert und befanden sich in einem kränklichen Zustande. Walker, sehr sorgsam gekleidet, schritt an ihrer Spitze unter Trommelschlag einher und zog Aller Blicke auf sich. Bei seiner Ankunft im Gefängniß wurden ihm starke Fesseln angelegt. Er erbat sich darauf den Besuch des Kapellans, bekannte sich vor demselben als Katholik und erklärte ihm unter Anderem, daß er auf den Tod gefaßt sei und seine politische Laufbahn als geschlossen ansehe. Der Kommandant von Truxillo, Martinez, übernahm die Instruktion des Prozesses gegen Walker und seinen Unterbefehlshaber F. A. Rudler und übergab die Andern dem Ober-Befehlshaber General Alvarez, der, nachdem er die Angeklagten vernommen, Walker zum Tode durch Erschießung und Rudler zu 4jährigem Gefängniß verurtheilte. Der Rest der Freibeuter wurde begnadigt, mußte aber schwören, sich niemals wieder in ein Unternehmen gegen irgend einen der centralamerikanischen Freistaaten einzulassen. Rudler ließ durch den englischen Konsul dem Kommandanten Martinez eine Mittheilung zugehen, in welcher er der Republik Honduras seinen Dank für die milde Strafe ausspricht. Walker wurde sein Todesurtheil am 11ten Abends angekündigt und derselbe darauf am 12. Morgens 8 Uhr zur Exekution nach dem alten Exerzierplatze abgeführt. Er machte den Weg, ein Crucifix in der Hand, ohne sich umzusehen und hörte der Rede des ihn begleitenden Priesters mit Aufmerksamkeit zu. Als er in das von den Truppen gebildete Viereck eingetreten war, sagte er: „Ich bin römischer Katholik. Der Krieg, den ich auf Betrieb einiger Leute aus Ruatan gegen Honduras geführt habe, war ein ungerechter. Meine Begleiter tragen keine Schuld; nur ich bin der Schuldige. Ich bitte das Volk um Verzeihung. Gefaßt erwarte ich meinen Tod; möchte er für die menschliche Gesellschaft ein Glück sein!" Walker starb mit außerordentlichem Gleichmuth. Seine Leiche wurde in einen Sarg gelegt und beerdigt. Am Tage nach der Hinrichtung erschien der amerikanische Schooner „John Taylor" mit Mannschaft und Waffen für Walker in der Bucht, entfernte sich aber schnell, vermuthlich, weil er sah, daß Truxillo von den Truppen von Honduras besetzt war.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Oktober. [Tagesbericht.]

✱ = ✱ Se. Hoh. der Fürst von Hohenzollern, Ministerpräsident, langte heute Nachm. 5 Uhr in Begleitung eines Adjutanten und des Eisenbahn-Direktors Hrn. Geh- Rathes Costenobel mittelst Extrazuges der niederschl.-märkischen Eisenbahn, zunächst von Görlitz kommend, auf dem hiesigen Centralbahnhofe an, wurde daselbst von den Herren Direktorialmitgliedern Baurath Koch und Bauinspektor Siegert empfangen, und verweilte kurze Zeit im königl. Wartesalon, während ein neuer Separattrain formirt wurde, mit welchem Se. Hoh. gegen halb 6 Uhr in dem prächtigen Salonwagen der oberschlesischen Eisenbahn die Reise nach Warschau fortsetzte. Vor der Abfahrt hatte der Adjutant des Fürsten eine Depesche dorthin abgehen lassen, wonach Se. Hoh. morgen (Dinstag) Früh um 7 Uhr daselbst eintreffen würde. Der Fürst ist von Sr. kgl. Hoh. dem Prinz-Regenten nach Warschau berufen, um an den dortigen Berathungen theilzunehmen.

=bb= In der alten Kürassier-Reitbahn fand heute Morgens gegen 10 Uhr die Inspicirung der berittenen und Fuß-Gendarmerie des breslauer Kreises durch den königl. Oberst-Lieutenant und Brigade-Commandeur Hrn. v. Bentivegni statt.

Vorgestern hielt das 1. Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regts. einen solennen Ball in den eleganten Räumen des Café restaurant ab. Der Kommandirende des Regiments, Herr Oberst-Lieutenant v. Winterfeld, und die Herren Offiziere hatten sich zu dieser Festlichkeit eingefunden. Nach Eröffnung des Balles ergriff der Herr Kommandirende das Glas und brachte folgenden Toast aus: „Grenadiere Sr. Majestät des Königs! Ihr habt heute Euer Bivouac in diesen festlich geschmückten Räumen aufgeschlagen. In Leid und Freud', im Felde wie beim Feste gedenkt Ihr stets Eures obersten Kriegsherrn, und so laßt uns denn ein jubelndes Hoch bringen Seiner Majestät dem Könige und Sr. kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten!" Die Versammlung brach in einen donnernden dreifachen Hurrahruf aus. Herr Major Frhr. zu Puttlitz brachte hierauf dem Herrn Oberst-Lieut. v. Winterfeld ein Lebehoch, worauf dieser einige Dankesworte erwiderte, die mit einem Hoch auf die Grenadiere schlossen.

⊙ Kurz vor dem diesjährigen Schlusse des Museums schlesischer Alterthümer, soll am nächsten Mittwoch den 24. d. M. die erste Winterversammlung des betreffenden Vereines stattfinden und darin über die während des Sommers entwickelte Thätigkeit desselben Bericht erstattet werden. Außerdem findet ein Vortrag über die Burgen des Mittelalters, insbesondere über den Karlsstein in Böhmen statt. — So werden die Vereinsmitglieder nach längerer Unterbrechung wieder Gelegenheit haben, sich über die verschiedenen gemeinsamen Interessen auszusprechen, wie denn überhaupt recht vielseitige Mittheilungen und Anfragen nur dazu dienen können, die Vereinsbestrebungen zu fördern. — Wie schon im vorigen Jahre, wird das Museum auch diesmal am 31. d. M. geschlossen. Wer also die mannigfachen neuen, zum Theil sehr wichtigen Erwerbungen noch in Augenschein zu nehmen hat, möge die Zeit wahrnehmen. — In den nächsten Monaten kann der Verkehr mit dem Vereine selbstverständlich nicht mehr im Museums-Lokale (Altbüßerstr. Nr. 42) bewerkstelligt werden, sondern man hat sich vorkommenden Falls direkt an den Vorstand zu wenden.

—** [Feuer.] Heute in der Mittagsstunde hatte sich in dem unter Nr. 1 am Lehmdamm belegenen Etablissement zum Fürsten Blücher der massenhaft angehäufte Ruß eines schmalen Nebenschornsteins entzündet, so daß die Flammen und ein dicker Qualm zum Dache hinausschlugen. Da die, wie verlautet, durch Leimsieden in einer Tischlerwerkstatt im hintern Gebäude entstandene Feuersgefahr rechtzeitig bemerkt wurde, so gelang es den Anstrengungen der Hausbewohner in kurzer Zeit, dieselbe durch Verstopfung der Schornsteinöffnung mit nassem Dünger zu beseitigen. Der Brand beschränkte sich nur auf den Schornstein selbst, der vom Fundament bis in das oberste Geschoß reichend, kaum 6—8 Zoll im Durchmesser hat, und dessen Reinigung daher die größten Schwierigkeiten verursacht. Auf die von den Anwohnern sofort geschehene Requisition rückte die Feuerwehr aus, kam jedoch nur zu einer geringen Thätigkeit, indem sie die Gluth im Innern des Schornsteins vollständig löschen half, und bei der Reinigung desselben mitwirkte.

= bb = Ein Beispiel ausdauernder Treue und streng moralischer Pflichterfüllung, ein nachahmenswerthes Muster für alle, die in gleichen oder ähnlichen Verhältnissen stehen, wurde uns heut bekannt. Es wurde nämlich heut auf dem Michaelis-Friedhofe die Leiche der unverehelichten Johanna Lindner zur Ruhe bestattet. Dieselbe war am 8. November 1779 geboren, starb am 19. d. M., und hat beinahe 60 Jahre in einer und derselben Familie in Dienstverhältnissen, zuerst als Köchin und dann als Wirthschafterin gestanden. Sie diente nämlich 36 Jahre hindurch bei dem Fürstenthums-Gerichts-Direktor Soffner in Neisse und 23 Jahre bei dessen Tochter, der Frau Gräfin d'Haussonville, und hat stets die größte Treue und den wärmsten Eifer in ihrer Pflichterfüllung bewiesen.

—** Ein bedauerlicher Exceß ereignete sich gestern Nachmittag zwischen Militär- und Civilpersonen in dem Etablissement „Zur Erholung" in Pöpelwitz. Die Veranlassung soll darin bestanden haben, daß ein Soldat beim Tanzen einem Manne aus dem Civilstande auf die Füße trat, und von diesem sofort thätlich angegriffen wurde. In Folge dessen entspann sich ein heftiger Streit, der in eine Prügelei ausartete, bei welcher auf beiden Seiten zwar mehrfache, jedoch, wie wir hören, keine erheblichen Verletzungen vorkamen.

—** Auf dem neuerbauten Buka'schen Hause, Angerstraße Nr. 2, unweit des Centralbahnhofes, fand Sonnabend Nachmittags der Hebeschmaus unter den üblichen Ceremonien statt. Als der Extrazug mit den hohen Herrschaften eintraf, wurde auf dem mit Fahnen und Kränzen reich dekorirten Neubau von den versammelten Festtheilnehmern Front gemacht, und von dem an der Brüstung postirten Musikchor die Nationalhymne gespielt.

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit aus dem Schanklokal einer hiesigen Brauerei mit großer Frechheit eine Stockuhr, die unter einem Gehäuse stand, gestohlen. Der freche Thäter ist nun dieser Tage entdeckt worden und zwar bei Gelegenheit eines anderen Diebstahls, den er begangen und dem noch verschiedene frühere vorhergegangen sein sollen. Es ist auch gelungen, das entwendete Gut, das schon in der Umgegend einen bedeutenden Kreislauf gemacht hatte, wieder herbeizuschaffen. — Ein 6jähriger Knabe spielte gestern Nachmittag an einer Droschke, die auf der Bischofsstraße stand, als deren Führer an den Rädern im Augenblick etwas zu schaffen hatte. Zufällig rückte das Pferd bei dieser Gelegenheit an und das Kind kam unter den Wagen und wurde überfahren, ohne daß der Kutscher eine Ahnung hatte. Es konnte nicht gleich festgestellt werden, nachdem man den Knaben hervorgezogen, ob seine Verletzungen bedeutend seien; er mußte indeß nach Hause getragen werden.

=bb= Ein höchst merkwürdiges Naturprodukt befindet sich in Oßwitz bei dem dasigen Lehrer. Es ist dies eine unter Glas und Rahmen aufbewahrte Kornähre, aus der 12 andere Aehren sich abzweigen. Trotzdem sie der Besitzer schon 30 Jahre aufbewahrt, ist sie doch noch wohl erhalten. Die Aehre wurde am 20. Juni 1830 von einem Kirchfelde des Kreises Steinau gewonnen.

*** **Bunzlau,** 20. Okt. Der Bauplatz für das Gymnasium ist in den Aeckern des Hrn. Maurermeister Leitner, in der Nähe des Bahnhofes, gefunden. Dieselben sind durch Kauf an die Stadt abgetreten worden. Auf vier Punkte in der Stadt hatte man seitens der Behörden das Augenmerk gerichtet; doch ist der gekaufte Platz denselben als der geeignetste erschienen. Der Grundstein zu dem Gymnasialgebäude wird noch in diesem Jahre gelegt werden.

—r.— **Friedland i. Schl.,** 19. Okt. [Langer Weg.] Der Fürst von Pleß hat mit gewiß anerkennenswerther Humanität für die Armen der sechs Dörfer Altfriedland, Göhlenau, Neudorf, Schmidsdorf, Rosenau und Raspenau ein für allemal die Summe von 20 Thlrn. zur Beschaffung der Medicamente in Krankheitsfällen ausgesetzt. Seitens der fürstl. Verwaltung ist nun angeordnet, daß derjenige Kranke, welcher in Folge seiner Armuth wohlbegründete Ansprüche auf diese Wohlthat hat, zunächst ein ärztliches Attest bedarf, welches das Vorhandensein der Krankheit bescheinigt und demnächst ein ortsrichterliches Attest, welches die Bedürftigkeit und Hilflosigkeit feststellt, einholen muß. Mit diesen beiden Papieren begiebt sich der Bote nach Göhlenau, als dem Sitze der fürstlichen Polizei-Verwaltung, welche nach vorangegangener Prüfung die friedländer Apotheke autorisirt, die Medicamente für fürstliche Rechnung anzufertigen. Diese Weitläufigkeit und Umständlichkeit schreckt die Angehörigen eines armen Kranken meisthin ab, die angegebenen Wege zu beschreiten, da ihm selbst im günstigsten Falle, daß er an allen oben angeführten Orten ungesäumte Abfertigung erhält, in Verfolg der Entfernungen, die er zu durchmessen hat, mindestens ein halber Arbeitstag verloren geht, welcher immer, unter besonderen Umständen und zu Zeiten, für den auf Arbeitsverdienst Angewiesenen von großem Werthe ist. Folge hiervon ist, daß seit Jahren die fürstliche Wohlthat ungenützt bleibt, ja selbst nicht einmal ein kleiner Theil der 20 Thlr. in Anspruch genommen worden sind, obschon häufig ein rechtzeitig verabreichtes Medicament Leben retten und Leiden mildern kann. Ein kürzerer Weg würde hier buchstäblich ein heilsamer sein.

=t= **Guhrau,** 18. Oktbr. [Tages-Chronik.] Vor Kurzem weilte Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande im hiesigen Kreise und zwar auf seiner Herrschaft Seitsch und begab sich am 16. d. Mts. von dort über Muskau nach Berlin. — In Kahrau fanden unter den dort befindlichen 150 Dammarbeitern dieser Tage tumultuarische Auftritte statt, welche gegen den dasigen Bau-Entrepreneur Kretschmer gerichtet waren, in Folge dessen zwei Rädelsführer durch den Bezirks-Gensdarmen zur Haft gebracht werden mußten. — Am 14. d. M. fand in Lange's Hotel hierselbst eine General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt. Bei zahlreicher Betheiligung wurden von dem Hrn. Bürgermeister Schackemeyer als Vorsteher, so wie von dem Kassirer Hrn. Stadtverordneten-Vorsteher Günther Vorträge über die innern und äußern Verhältnisse des Vereines gehalten, wonächst längere Debatten über einzelne Fragen stattfanden. — Der noch junge Verein zählt gegenwärtig bereits 122 Mitglieder, besitzt durch Eintrittsgeld à 10 Sgr., monatliche Beiträge und Zinsen für Vorschüsse ein eigenes Vermögen von 103 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. Am 4. Juni d. J. wurde das erste Darlehn ausgegeben, bis jetzt sind deren 31 gemacht worden, von denen das niedrigste 4 Thlr., das höchste 100 Thlr. betrug. Die Gesammtsumme dieser 31 Darlehne ist 808 Thlr., darauf wurden zurückgezahlt 177 Thlr. 15 Sgr., noch außenstehend 630 Thlr. 15 Sgr. — Die Gesammtsumme aller Einnahmen betrug 1174 Thlr. 15 Sgr., Gesammtsumme aller Ausgaben 981 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., bleibt baarer Bestand 193 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf.

—t. **Trachenberg,** 19. Oktbr. [Tages-Chronik.] Am 17. d. M. fand die Ersatzwahl für 2 ausgeschiedene Stadtverordneten statt. Die Betheiligung an derselben war eine sehr rege und die Wahlbewegung führte zu einem gewissen Kampfe, der ein zweites Scrutinium nöthig machte, in welchem mit Zurücklassung einer von gewisser Seite protegirten Persönlichkeit der Schlossermeister Ew. Berger jun. und der Sattlermeister Rodewald sen., mit der Majorität siegten. — Der Winter übt nun sein Recht auch wieder auf den geselligen Verkehr am hiesigen Orte aus. Die Beamten-Ressource hat schon am vergangenen Sonntage den Cyclus ihrer Vergnügungen eröffnet und wird Sonntag auch den Tempel Thaliens öffnen. Anders verhält es sich mit der bürgerlichen Ressource. Das sonst so rege Leben in derselben, welches sich früher, namentlich in dem Eifer für theatralische Aufführungen kund gab, ist plötzlich abgestorben und die Familien mit ihren Töchtern und Söhnen sind auf ihre Kreise, wie zu den Zeiten der Vorväter angewiesen. — Ein erhöhtes Interesse zeigt sich dagegen in dem Bürgerschützen-Corps, welches sich durch Aufnahme einer nicht geringen Anzahl nicht-uniformirter Mitglieder regenerirt hat. In nächster Woche wird ein Zweckessen und Ball die Mitglieder vereinigen, wovon aber, treu der alten Sitte, deren Gründe jedoch nicht bekannt sind, die junge Welt gänzlich ausgeschlossen bleibt. — Die Einweihung der neuen evangel. Kirche wird wohl jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen, da der Guß der drei Glocken, von einem bewährten Meister in Stettin ausgeführt, nunmehr vollständig gelungen, die Orgel, deren Vollendung allerdings schon früher erwartet wurde, auch bald fertig, und das Uebrige alles vollendet ist.

M. L. **Ohlau,** 20. Okt. Heute, kurz vor Durchfahrt Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten, bot unser Bahnhof den Schauplatz eines bedauerlichen Unglücks. Rückkehrende Wagen stießen an einen eben abgeladenen, anzukoppelnden, mit solcher Heftigkeit an, daß ein auf letzterem stehender Arbeiter Namens Czekai, das Gleichgewicht verlor und unter die Räder gerieth, die ihm das rechte Bein zerschmetterten und vom linken das Fleisch abquetschten. Der Unglückliche, sofort nach dem Kreiskrankenhaus transportirt, liegt im heftigsten Wundfieber, und muß zur Zeit Alles aufgeboten werden, den Brand fernzuhalten. Eine Amputation ist, allem Anschein, nach vor 5 bis 6 Tagen kaum zu wagen.

=E= **Ratibor,** 21. Oktbr. [Verschiedenes.] Am 17. d. M. trafen aus Oesterreich, über Oderberg kommend, circa 50 Mann päpstlicher Truppen, d. h. Preußen, welche in der päpstlichen Armee Dienste genommen, bei Ancona gefangen und von den Piemontesen ausgeliefert wurden, hier ein, und erregten theils durch ihre hier noch nie gesehenen Uniformen, theils durch das traurige Schicksal, das sie betroffen, viel Aufsehen und Mitleid. Alle fanden hier mannigfache Unterstützung; der Herzog und die Herzogin von Ratibor, welche an diesem Tage zufällig hier anwesend waren, beschenkten einen großen Theil derselben mit Geld, Wäsche und Lebensmitteln, und bestritten außerdem noch die Reisekosten bis Breslau. Einige fanden hier Arbeit und Unterkommen, die Andern wurden nach ihrer Heimath dirigirt. Es befanden sich unter ihnen Rheinländer, Hessen, besonders aber viele Schlesier, meistens aus der Grafschaft Glaz; auch ein Graf Pfeil, der in der päpstl. Armee Feldwebel gewesen, begleitete sie. Auch verschiedene Confessionen, insbesondere Protestanten und Juden, waren unter ihnen vertreten. — Die Berichte über die Christenverfolgungen in Syrien und den daselbst herrschenden Nothstand, haben auch hier die Bildung eines Comité's zur Unterstützung der Unglücklichen veranlaßt, an dessen Spitze die Herren: Burchardt, Chef-Präsident, v. Tieschowitz, Landschaftsdirektor, v. Selchow, Landrath, Prof. Dr. Wagner, Gymnasialdirektor, Semprich, Bürgermeister, und Redlich, Superintendent, stehen. Die eingehenden Unterstützungen werden zur Weiterbeförderung zunächst an das Comité, welches sich zu gleichem Zwecke in Berlin konstituirt hat, abgesandt werden. — Der hiesige Gartenbau-Verein, der bei der in Berlin stattgefundenen allgemeinen Versammlung der Obstzucht- und Gartenbau-Vereine, durch Herrn Lehrer Oppler, bei der damit verbundenen Ausstellung von Garten-Erzeugnissen durch ein Sortiment ausgezeichneter Obstsorten vertreten war, hat für seine Bestrebungen eine sehr ehrenvolle und aufmunternde Anerkennung erhalten. Der Gasthofsbesitzer Herr Jaschke, der, obwohl Mitglied des Vereins, zur Ausstellung noch besonders verschiedene Obstsorten geschickt hatte, erhielt als Anerkennung eine bronzene Medaille. — Den unermüdlichen Anstrengungen unserer Sicherheitsbehörden ist es gelungen, die frechen Diebe, welche in vergangener Woche dem Kaufmann Reich in Loslau Waaren im Werthe von 1500 Thlrn. entwendeten, zu entdecken, und auch den größten Theil des gestohlenen Gutes wieder herbeizuschaffen. Die Thäter, mehrmals bestrafte gemeingefährliche Individuen aus Plania bei Ratibor, sind festgenommen und verhaftet worden.

= y = **Cosel,** 20. Okt.. Gestern Abend um 7 Uhr brach in der Scheuer des Kretschmer Swazina in Raschowa, hiesigen Kreises, Feuer aus, welches außer dieser Scheuer den Kretscham, eine Dominial-Scheuer und zwei andere Rustikalhäuser verzehrte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 22. Oktbr. [Börse.] Die bekannt gewordenen österr. Organisations-Patente wirkten auf österr. Effekten sehr günstig und wurden wesentlich höhere Course dafür bewilligt. National-Anleihe 57⅜—¼, Credit 64½—64⅛, wiener Währung 76 und zur Notiz 75½ gehandelt. Preuß. Bahnen und Fonds unverändert.

Breslau, 22. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 12½—13½ Thlr., mittle 14 bis 14¾ Thlr., feine 15¼—16 Thlr., hochfeine 16⅓—17 Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 15—17 Thlr., mittle 18—20 Thlr., feine 21 bis 22 Thlr., hochfeine — —.

Roggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; gekündigt 1000 Ctr.; pr. Oktober 55¾ Thlr. Br., Oktober-November 52½—¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 51½ Thlr. Br., 51 Thlr. Gld., Dezember-Januar 50¾ Thlr. Gld., April-Mai 50½—¼ Thlr. bezahlt. — Gekündigt 50 Wispel Weizen.

Rüböl still; gek. 150 Ctr.; Kündigungsscheine 11⅞ Thlr. bezahlt; loco, pr. Oktober und Oktober-November 11⅝ Thlr. Br., November-Dezember 11⅔ Thlr. Br., Dezember-Januar 11¾ Thlr. Br., Januar-Februar 1861 und Februar-März 11⅚ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; loco 21½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Oktober 20⅔—21—20⅚ Thlr. bezahlt, Oktober-November 20¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 20 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 20 Thlr. Br., Januar-Februar u. Februar-März 20⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 20½ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

≌ **Breslau,** 22. Oktbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markte waren die Landzuführen wie Offerten von Bodenlägern sehr mäßig, die Kauflust beschränkt und eine mattere Stimmung für Weizen und Roggen vorherrschend; diese Körnerarten mußten auch billiger erlassen werden, während sich alle übrigen Getreidearten zur Notiz behaupteten.

Weißer Weizen	88—96—98—104	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	86—90—95— 99	„	
Brenner-Weizen	70—75—80— 82	„	
Roggen	64—68—70— 73	„	
Gerste	56—60—68— 73	„	
„ neue	45—50—58— 62	„	
Hafer	27—29—31— 33	„	
„ neuer	22—24—26— 28	„	
Koch-Erbsen	65—70—75— 80	„	
Futter-Erbsen	54—58—60— 62	„	
Wicken	44—47—50—53— 55	„	

Oelsaaten in guten Qualitäten fanden zu den bestehenden Preisen leicht Nehmer. — Winterraps 84—88—90—93—96 Sgr., Winterrübsen 80—85—88—90—93 Sgr., Sommerrübsen 70—74—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 65—70—75—80—85 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco 11⅝ Thlr. Br., pr. Oktober und Oktober-November 11⅝ Thlr. Br., November-Dezember 11¾ Thlr. Br., Frühjahr 1861 war 12 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben, besonders feine Sorten, war die Kauflust ziemlich gut und hochfeine weiße Sorten wurden höher bezahlt.

Rothe Kleesaat 12½—13½—14½—15½—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 13—16—19—21- 23 Thlr.	
Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 22. Okt. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 2 F. 11 Z.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 25. Oktober.

I. Commissions-Gutachten über den entworfenen Etat für die Verwaltung des Hospitals zu 11,000 Jungfrauen pro 1861—63. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Wahl des Forst- und Oekonomieraths. — Commissions-Gutachten über den Vorschlag: die Fähren über die Oder vom Bürgerwerder nach der Nikolai-Vorstadt und vom Stadtelbing nach dem Bürgerwerder sammt der Hilfsfähre von der Viehweide nach dem Schießwerder aus freier Hand zu verpachten, über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der Grasnutzung an dem sog. Zehndelberge vor dem Oderthore, über den Nachtrag zum Pachtvertrage um die neumarktschen Burglehnsgüter, über die projektirte Anlage einer Drainage zur Verbesserung der Aecker des Kämmereigutes Riemberg, über die Höhe der gestellten im Rathsdepositorium niedergelegten Amts-Cautionen und über die Effektengattungen, in welchen dieselben bestellt worden sind, über die entworfenen Etats für die Verwaltungen der Realschulen am Zwinger und zum heiligen Geist pro 1861—63. — Bewilligung mehrerer Brandbonifikationen und der Mittel zur Verstärkung der unzulänglichen Ausgabe-Etats für die Verwaltungen der Kämmereigüter, der Cullmannschen Stiftsgüter, des Forstreviers Riemberg, der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten und der Realschule zum heiligen Geist pro 1860. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlageen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. **Der Vorsitzende.** [2823]

Als Verlobte empfehlen sich: [3623]
Fanni Fuchs.
Leopold Polke.
Zülz.

Die Verlobung meiner dritten Tochter **Pauline** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Gustav Herrmann** zu Herzogswaldau, Kreis Jauer, beehre ich mich lieben Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. [2829]
Bunzelwitz, Kr. Schweidnitz, 21. Okt. 1860.
Eleonore verw. **Schreiber, geb. Schmidt.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Schreiber.
Gustav Herrmann.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit an:
Max Simon, Justizrath, Rechtsanwalt und Notar zu Breslau.
Elsbeth Simon, geb. **Todt.**
Dresden, den 20. Oktober 1860. [2808]

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit an:
Dr. **Hermann Schacht,** ordentl. Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens zu Bonn.
Jenny Schacht, geb. **Altsmann.**
Dresden, den 20. Oktober 1860. [2809]

Die heute Morgen um 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Meister,** von einer muntern Tochter beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Pirschen, den 20. Oktober 1860.
[2805] **Kleinert,** Pastor.

Entbindungs-Anzeige. [3613]
Statt jeder besonderen Meldung.
Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau **Cäcilie,** geb. **Wachler,** von einem Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 21. Oktober 1860.
R. Firle, Direktor der Gasanstalt.

Mit Gottes Hilfe wurde meine liebe Frau **Sophia,** geborne **Seestern-Pauly,** gestern Abend um 9¼ Uhr von einem kräftigen Knäblein leicht und glücklich entbunden.
Mertschütz, den 21. Oktober 1860.
[3625] **Olshausen,** Pastor.

Die glückliche Enbindung meiner lieben Frau **Ernestine,** geb. **Jaffe,** von einem Mädchen, zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch an. Breslau, den 21. Oktbr. 1860.
[3620] **Moritz Fuchs.**

Den gestern, am 20. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr in Folge ihrer Entbindung erfolgten Tod meiner lieben Frau, geb. **Jugermann,** zeige ich hiermit ganz ergebenst an.
Grottkau, den 21. Oktober 1860. [2807]
v. Jagemann,
Hauptmann und Batterie-Chef in der Schles. Artillerie-Brigade (Nr. 6).

[3608] **Todes-Anzeige.**
Heute Morgen 9 Uhr entriß uns der Tod in Folge von Zahnkrämpfen unser geliebtes jüngstes Töchterchen **Anna** im Alter von 3 Monaten. Statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.
Groß-Schottgau, am 21. Oktober 1860.
von Rothkirch.
Tosca von Rothkirch, geb. **vom Berge.**

Familiennachrichten.
Ehel. Verbindungen: Herr Heinrich Graf Stillfried-Rottonitz mit Frl. Giovanna Gräfin Ballestrem di Montalengo in Noldau, Hr. Wilhelm Zenker mit Frl. Anna Hoffmann.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Postexpediteur R. Hübner in Nimkau, eine Tochtern Hrn. F. v. Klinkowström in Breslau.
Todesfälle: Hr. Franz Drabner, prakt. Arzt in Schlichtingsheim, Hr. Gastwirth und Kaufm. Friedrich Siebert in Lipine, Hr. Maj. a. D. v. Ferd. Kopp in Guhrau, Hr. Pastor emerit. Krause in Schweidnitz.

Verlobungen: Fräul. Marie Schmidt mit Hrn. Julius Eichler in Berlin, Frl. Zerline Hirschfeld mit Hrn. L. Michelsohn das., Frl. Joh. Kroll mit Hrn. Appell.-Ger.-Referendar Tetzlaff in Conitz.
Ehel. Verbindungen: Hr. Freih. v. d. Tann mit verw. v. d. Horst in Berlin, Hr. Superintendent und Oberpfarrer H. Bäthcke mit Fräul. Louise Krüger in Neustadt-Eberswalde.
Todesfälle: Hr. Gutsbes. C. F. Bernh. v. Arnim in Berlin, Hr. Rentier Fr. Elsholtz in Wittstock.

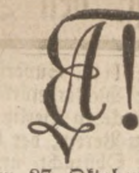
Theater-Repertoire.
Dinstag, den 23. Oktbr. (Kleine Preise.) **„Die Pasquillanten."** Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.
Mittwoch, den 24. Oktbr. (Kleine Preise.) Neu einstud.: **„Jessonda."** Große Oper in 3 Akten von Gehe. Musik von L. Spohr. (Personen: Jessonda, Wittwe eines Rajah, Frau Masius-Braunhofer. Amazili, ihre Schwester, Fräul. Zirndorfer. Dandau, Oberbramin, Hr. Prawit. Nadori, Bramin, Hr. Caffieri. Tristan d'Accunha, General der Portugiesen, Hr. Rieger. Pedro Lopez, Oberst der Portugiesen, Hr. Meinhold. Erste Bajadere, Fräul. Weber. Zweite Bajadere, Fräul. Kudell II.)

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag den 26. October, Abends 6 Uhr: Herr Oberlehrer Dr. **Cauer:** Künstler, Krieger und Diplomat; drei Lebensskizzen aus den Zeiten Friedrich d. Grossen.

Poliklinik für innere Krankheiten Vormittags 10 Uhr im Allerheiligen-Hospital. Arzneien frei. [3556]
Professor Dr. **Lebert.**

Schach! P. Murphy's gewonnene Schachwettkämpfe gegen Anderssen, Löwenthal u. Harrwitz, herausgeg. v. J. Dufresne. ⅓ Thlr. Vorräthig in der k. Univ.-Buchhandlung von **Ferd. Hirt** in **Breslau.**

Jagd-Einladungen
in der beliebten Billetform, offerirt [2714]
F. L. Brade, Ring Nr. 21.



Zu dem am 27. Oktober im Café restaurant stattfindenden Stiftungsfeste ladet ihre alten Herren freundlichst ein: [3624]
Die Breslauer Burschenschaft Arminia.

Lemberg's Polyorama,
II. Aufstellung, nur noch kurze Zeit, mit Tag- und Nachtbeleuchtung zugleich, noch nie dagewesen; Vrm. v. 9 bis Ab. 6½ U., hinter der Gr. Henckelschen Reitbahn a. d. Promenade.

Der Schlossergeselle **Anton Hospotzki,** aus Zobten in Schlesien gebürtig, wird dringendst aufgefordert, sich baldigst bei seiner Schwester in Breslau, Ring Nr. 38, wegen Empfangnahme eines Erbtheils einzufinden.

An dem **Unterricht im Freihandzeichnen** und **Malen** in meinem Atelier können noch einige **Schüler** u. **Schülerinnen** theilnehmen. Dieselben erfahren das Nähere daselbst, Salvatorplatz 4, 3 Stiegen, Morgens zwischen 9 und 10 Uhr. [3428]
H. Bolte,
Maler u. Zeichnenlehrer.

Im Saale zum blauen Hirsch.
Heute große Vorstellung.
Anfang 7, Ende 9 Uhr. Eröffnung 6 Uhr. Preise wie sonst. **F. Braatz & Co.**

Wintergarten.
Heute Dinstag den 23. Oktbr.: [3612]
4tes National-Konzert der Iserthaler Sänger Penz.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Weiss-Garten.
Heute Dinstag den 23. Oktbr.: [3630]
2. Dinstag-Abonnements-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie Nr. 1 von Franz Lachner.
Anfang 4 Uhr
Entree für Nichtabonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Statt **4 Thlr. 12 Sgr.** für **1⅓ Thlr.**
Componisten der neuern Zeit.
4 Bde. ca. 90 Bogen. brosch. (früher 4 Thlr. 12 Sgr., jetzt 1⅓ Thlr.)
Diese Sammlung enthält die Biographien von 22 Tonkünstlern (Bach, Schumann, Spontini, Schubert, Boieldieu, Adam etc. etc.) und Kritiken ihrer Werke. Sie giebt mit grösster Gewissenhaftigkeit und Wahrheitstreue die umfangreichsten, aus authentischen Quellen geschöpften Nachrichten, kritisirt die bedeutendsten Werke der berühmten Tonkünstler und liefert somit eine Geschichte der neueren Musik. Jeder Freund der Tonkunst, jeder wahrhaft Gebildete, wird diese schöne Sammlung zu so enorm billigem Preise gewiss gern kaufen. [2818]
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder gegen Einsendung des Betrags direct von
Emil Deckmann in Leipzig.

Photographisches Atelier in Königshütte
von **Tschentscher.**
Gestützt auf die neuesten Erfahrungen in dieser Wissenschaft werden nur gute, scharfe und ähnliche Portraits in allen Größen bis zum kleinsten Kapsel-Medaillon auf Wachstuch ꝛc. gefertigt, und ist die Einrichtung getroffen, die billigsten Bilder zu verabreichen. Auch sind die Portraits des Schichtmeisters H. Lober noch vorräthig. [2732]
☞ Ein **tüchtiger Gehilfe** findet daselbst Beschäftigung.

Beachtenswerth. [3584]
Alle Arten **Messingarbeiten** in Zuckersiedereien und Brennereien, so auch jede **Bau-Arbeit** werden dauerhaft und gut angefertigt, auch habe ich stets ein Lager aller Gattungen Hähne, Ventile u. dergl. vorräthig.
Breslau, den 20. Oktober 1860.
A. Schaefer, Gelbgießer-Meister, Neue Weltgasse 37.

J. Robert Ulisch,
Maschinen-Fabrikant in Leipzig,
Reudnitzerstraße Nr. 12, [2656]
empfiehlt **Näh-Maschinen** zu jeder **Nadelarbeit,** solidester Bauart und neuester Construction in verschiedenen Größen und zu den billigsten Preisen. Diese Maschinen nähen mit Zwirn- und Seidenfaden mit der größten Genauigkeit und Schnelligkeit. Es stehen stets fertige Maschinen zur gefälligen Ansicht und Probe in der Fabrik bereit. Garantie wird zugesichert.
NB. Große Rädermaschinen, geräuschlos und leicht gehend, mit eisernem Untergestelle, doppelten Schiffchen und mit sämmtlichem zur Handhabung der Maschine erforderlichen Zubehör. Preis 110 Thlr. Preiscourante gratis. Leichtfaßliche Gebrauchsanweisung wird jeder Maschine beigegeben.

Ein ganz massives 4stöckiges **Mühlen-Fabrik-Gebäude** mit 4 französ. Gängen vorzüglichster Konstruktion, deutschen Gängen, Graupenmaschine, einer Schneidemühle, einer Leinwandwalke mit circa 300 Thaler Netto-Ertrag, frequenten Bäckerei, einem massiven freundlichen Wohnhause mit Stallung, Remise und Scheune, so wie 20 Morgen Areal bester Aecker und Wiesen, in der Nähe einer gewerbreichen Stadt gelegen und durch Chausseen mit der sächs.-schles. und niederschl.-märkischen Bahn verbunden, ist für 40,000 Thaler bei 15,000 Thaler Anzahlung, sofort zu verkaufen. [2417]
Nähere Auskunft bei
Goldberg. **E. Gürtler,** Kommissionär.

Breslau, den 21. October 1860. Das Festmahl zu Ehren des würdigen Jubilars, Herrn Geheimen Sanitätsrathes Dr. **Krocker,** findet den 27. Oct., Nachmittags 2 Uhr, im grossen Börsensaale statt. Auswärtige Herren Collegen werden sehr gern gesehen werden, und hiermit ersucht, sich wegen ihrer Theilnahme an den Kastellan der schlesischen Gesellschaft Hr. Reisler zu wenden.
[2827] Dr. **Klose.** Dr. **Koehler.** Dr. **Nagel.** Dr. **Wendt.**

[3617] **Verein junger Kaufleute.**
Heute Abend, präcise 8½ Uhr, im Lokale der schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur im Börsengebäude. Vortrag des Herrn Dr. **Elsner:** „Ueber den Einfluss Italiens auf die Bildung der europäischen Völker." — **Herren-** und **Damen-Gastkarten** bei Herrn Kaufmann **Schröder,** Albrechtsstrasse 41.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig;
in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** zu haben:
Uppström's Codex Argenteus.
Eine Nachschrift zu der Ausgabe des **Ulfilas** von **H. C. von der Gabelentz** und **J. Löbe.**
4. Geh. Druckpapier 15 Sgr. Velinpapier 20 Sgr.
Die vorliegende Schrift soll nicht nur den Besitzern der Ausgabe des Ulfilas von Gabelentz und Löbe nachweisen, in welchen Punkten und an welchen Stellen dieselbe durch Uppströms' neue Ausgabe berichtigt oder nicht berichtigt ist, sondern auch im Allgemeinen darlegen, was oder überhaupt ob es etwas Wesentliches für den Evangelientext des Ulfilas und in Folge davon für die gothische Sprache und die neutestamentliche Kritik durch Uppström's Arbeit gewonnen worden sei. [2811]

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** auch bei **Jos. Max u. Komp.:**
Examinatorium über römische und außerrömische Rechtsdisciplinen zur Vorbereitung für die juristischen Examina. Von einem praktischen Juristen. gr. 8. geh. Preis 22½ Sgr.
Dieses Schriftchen beabsichtigt einen nicht immer zur Hand befindlichen Repetenten, so weit möglich, zu ersetzen und zugleich den Lernenden darauf hinzuführen, die erworbenen Kenntnisse in gehöriger Form auszusprechen. Es wird sich **Studenten** und anderen **jüngern Juristen,** namentlich bei den unter einander zu veranstaltenden Repetitorien als ein nützlicher Leitfaden erweisen. [2812]

In der Sortiments-Buchhandlung von
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20
in **Breslau** ist zu haben:
Anton Bräunlich (Lehrer an der ersten Bürgerschule in Weimar),
der Unterricht im
Briefschreiben
für höhere und niedere Volksschulen, so wie für die unteren Klassen der Realschulen und Fortbildungsschulen. Nach richtigen Grundsätzen theoretisch und praktisch dargestellt und mit einer bedeutenden Anzahl ausgeführter Beispiele versehen.
1860. Geheftet. Preis 15 Sgr.
Zunächst ist zu wünschen, daß diese Schrift den Lehrern ein Hand- und Hilfsbuch bei ihrem stylistischen Unterrichte sein möchte. Es ist aber auch sehr rathsam, das Buch den Schülern selbst in die Hand zu geben, damit diese durch fleißiges Lesen der einzelnen Beispiele Gewandtheit im Briefschreiben erlangen; denn wenn man immer noch so häufig ganz ungelenke und holperige Briefe zu lesen bekommt, so hat dies hauptsächlich darin seinen Grund, daß unsere jungen Leute viel zu selten gut und fließend geschriebene Briefe, deren Inhalt aus dem praktischen Leben genommen ist, gelesen haben. [2737]
In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in Breslau, ist so eben erschienen
Der Preußische Strafprozeß.
Mit Rücksicht auf die gerichtliche Praxis dargestellt von **E. Löwe.**
27 Bogen. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 22½ Sgr.
Das vorliegende Werk enthält eine systematische Darstellung des Strafprozesses, die namentlich dem angehenden Praktiker bei seiner praktischen Beschäftigung in Strafsachen eine Hilfe bieten und das Studium der Strafprozeßgesetze erleichtern soll. Auch ist der Verfasser bemüht gewesen, die Ansichten des höchsten Gerichtshofes und des Justizministeriums in möglichster Vollständigkeit mitzutheilen. Es dürfte das Buch deshalb auch allen Richtern, Staatsanwalten ꝛc. neben den vielen compilatorischen Werken der letzten zehn Jahre willkommen sein. — [2667]

Stimmen der Zeit!
Die am 16. d. M. ausgegebene 2. Hälfte des Oktoberheftes der bei uns erscheinenden: **„Stimmen der Zeit.** Monatsschrift für Politik und Literatur. Herausgegeben von **Adolph Kolatschek."**
enthält folgende Aufsätze: Wille und Naturgesetz. — Zustände und Gefahren Norddeutschlands. — Charaktere und Redner im österreichischen Reichsrath. — Der Tag zu Warschau. — Ungarn und die „Palingenesis". — Union oder Föderation? II. Die dritte Versammlung deutscher Volkswirthe in Köln. — Zur neuen Reiseliteratur. — Aus Schlesien.
Die **„Stimmen der Zeit",** welche sich auch in eingehender Weise mit den Zuständen Schlesien's beschäftigen, sind rein-deutsch und föderativ gesinnt und werden diesen allein nationalen Standpunkt unter keinen Umständen aufgeben.
Bestellungen auf das laufende Quartal (Oktober bis Dezember) werden von allen Buchhandlungen und Postämtern Deutschlands und der Oesterreichischen Monarchie pünktlich ausgeführt. — Der Abonnementspreis für das Vierteljahr ist 2 Thlr.
[2820] **C. F. Winter**'sche Verlagshandlung in **Leipzig** und **Heidelberg.**

Für Kapital-Anlagen empfehlen wir die [2452]
neuen Königl. Schwedischen 10 Thaler Staats-Eisenbahn-Loose.
Prämien: **Thlr. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000** ꝛc. Niedrigste Prämie 11 Thlr. Zahlbar ohne den geringsten Abzug in Frankfurt a. M. oder in Hamburg.
Die erste große Prämien-Ziehung findet schon **am 1. November d. J.** statt.
Verloosungsplan gratis und Obligations-Loose à 10⅓ Thlr. preuß., sind gegen portofreie Einsendung des Betrags bei den Unterzeichneten direkt zu beziehen.
Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Mein **Copir-Institut, Albrechtsstraße 24,**
nahe der Post, empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften** jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches. [2637] **Theodor Sust.**

☞ **Etablissements-Anzeige.** ☜
Einem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **am heutigen Tage** [2824]
☞ **Ohlauer-Straße Nr. 19** ☜
unter der Firma
C. Schieberlein
eine
Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung
eröffnet habe. — Durch meine langjährige Thätigkeit in diesem Fache, sowie durch Verbindungen mit den besten Fabriken des In- und Auslandes hoffe ich allen Wünschen in Bezug auf gute Waare, reiche Auswahl und billige Preise aufs Beste genügen zu können. — Indem ich nun mein Unternehmen einer gütigen Beachtung empfehle, wird mein Bestreben stets dahin gerichtet sein, alle mir werdenden Aufträge auf das Prompteste und Reelste auszuführen.
Breslau, den 23. Oktober 1860. **C. Schieberlein.**

Mein Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft
empfehle ich unter Zusicherung der billigsten und promptesten Expedition einer geneigten Beachtung. [2802]
Cüstrin, im Oktober 1860. **Carl Staudt.**

Amtliche Anzeigen.

[1291] **Bekanntmachung.**
Die **Unterhaltung sämmtlicher Oefen** in den im hiesigen Regierungsgebäude befindlichen Geschäftslokalen, soll im Submissionsverfahren verdungen werden. Töpfermeister, welche auf dieses Unternehmen einzugehen beabsichtigen, können die darüber aufgestellten Bedingungen im Botenmeisteramte im Regierungsgebäude, 3 Treppen hoch, einsehn und ihre Offerten im Baubüreau daselbst schriftlich abgeben. Nach dem 10. Novbr. d. J. werden dergleichen Offerten nicht mehr angenommen.
Breslau, den 12. Oktober 1860.
Königliche Regierung.

[1299] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über den Nachlaß des Lohnkutschers **Carl Joseph Matschke** hierselbst hat die verw. Lohnkutscher Matschke eine Forderung von 50 Thlr. nebst Zinsen ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den
7. Novbr. 1860, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 18. Oktober 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: Tietze.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
In dem abgekürzten kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Schiftan** zu Kreuzburg ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 8. Novbr. 1860 einschließlich festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. September 1860 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf Donnerstag den 22. Nov. 1860 Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Libawski im Termins-Zimmer Nr. 4 unseres Geschäfts-Lokales
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [1297]
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Herr Lange hierselbst zum Sachwalter vorgeschlagen. Kreuzburg OS., den 12. Okt. 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
In dem Konkurse über den Nachlaß des am 9. Juni 1860 zu Stein verstorbenen Gutspächters Lieutenant **Otto Nährich** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 10. Novbr. 1860 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 14. Sepbr. 1860 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 23. Nov. 1860, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar, Kreis-Gerichts-Direktor Koch im Direktorialzimmer unseres Geschäftslokals,
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Schramm in Strehlen und Später in Nimptsch zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1296]
Strehlen, den 19. Oktober 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [1166]
Die dem Rittergutsbesitzer **Johann Gottfried Brieger,** resp. zur **Brieger**'schen Konkursmasse gehörigen 122 Kuxe an der auf Bujakower Terrain belegenen Steinkohlengrube Fortuna-Franzisca Nr. 200 des Berggegen- und Hypotheken-Buches des königlichen Bergamts zu Tarnowitz sollen am
14. Jan. 1861, von Vorm. 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden. Hypothekenschein und Beschreibung der Grube können in unserem Bureau C II. eingesehen werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeicheten Gericht zu melden.
Beuthen OS., den 14. Sept. 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Das Dom. Riemberg verkauft 200 Sack gute **Speise-Kartoffeln** und liefert dieselben zur Station Obernigk. [3559]

[1298] **Bekanntmachung.**

Die Inhaber folgender von uns zum Umtausche gekündigter Pfandbriefe Litt. B.:

1) auf **Freivogtei Leschnitz** und **Roswadze,** Kreis Groß-Strehlitz, ausgefertigt den 30. October 1849 und gekündigt durch unsere Bekanntmachung vom 23sten Februar 1856:
Nr. 41,098 bis incl. Nr. 41,086 à 1000 Thlr.
„ 44,979 „ „ 45,004 à 500 „
„ 51,882 „ „ 51,923 à 200 „
„ 64,665 „ „ 64,723 à 100 „
„ 79,448 „ „ 79,450 à 50 „
„ 82,441 „ „ 82,442 à 25 „
} à 4 pCt.

2) auf **Nieder-Schwirklau,** Kreis Rybnik, ausgefertigt den 28. November 1836 und gekündigt den 6. Februar 1857:
Nr. 7 à 1000 Thlr.
„ 1,012 bis incl. Nr. 1,014 à 500 Thlr.
„ 3,015 „ „ 3,017 à 200 „
„ 5,528 „ „ 5,533 à 100 „
„ 10,557 „ „ 10,569 à 50 „
„ 20,613 „ „ 20,638 à 25 „
} à 4 pCt.

3) auf **Dirschel** und **Ehrenberg,** Kreis Leobschütz, ausgefertigt den 8. November 1843 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 742 bis incl. Nr. 750 } à 1000 Thlr.
„ 901 „ „ 905 }
„ 2,442 „ „ 2,470 à 500 „
„ 15,577 „ „ 15,619 à 200 „
„ 9,727 „ „ 9,802 à 100 „
„ 11,969 „ „ 11,989 à 50 „
} à 2½ pCt.

4) auf **Rapsen** und **Oppach,** Kreis Glogau, ausgefertigt den 6. Juni 1844 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 940 bis incl. Nr. 948 à 1000 Thlr.
„ 2,836 „ „ 2,851 à 500 „
„ 15,751 „ „ 15,780 à 200 „
„ 10,015 „ „ 10,044 à 100 „
„ 12,044 „ „ 12,063 à 50 „
} à 3½ pCt.

5) auf **Deutsch-Kessel,** Kreis Grünberg, ausgefertigt den 16. Juli 1840 und gekündigt den 22. August 1857:
Nr. 325 bis incl. Nr. 331 à 1000 Thlr.
„ 1,652 „ „ 1,666 à 500 „
„ 4,185 „ „ 4,204 à 200 „
„ 7,315 „ „ 7,359 à 100 „
„ 11,463 „ „ 11,482 à 50 „
„ 22,413 „ „ 22,432 à 25 „
} à 4 pCt.

6) auf **Klein-Gorzitz** und **Uchitsko,** Kr. Pleß, ausgefertigt den 10. Juli 1846 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 40,107 bis incl. Nr. 40,109 à 1000 Thlr.
„ 43,207 „ „ 43,211 à 500 „
„ 49,357 „ „ 49,366 à 200 „
„ 61,507 „ „ 61,518 à 100 „
„ 79,097 „ „ 79,100 à 50 „
„ 82,101 „ „ 82,104 à 25 „
} à 4 pCt.

7) auf **Gaschowitz,** Kreis Rybnik, ausgefertigt den 10. Dec. 1842 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 40,127 bis incl. Nr. 40,128 à 1000 Thlr.
„ 43,246 „ „ 43,249 à 500 „
„ 49,425 „ „ 49,431 à 200 „
„ 61,588 „ „ 61,598 à 100 „
„ 79,112 „ „ 79,114 à 50 „
„ 82,115 „ „ 82,116 à 25 „
} à 4 pCt.

8) auf **Ober-** und **Nieder-Lubie,** Kreis Tost-Gleiwitz, ausgefertigt den 6. März 1837 und gekündigt den 14. Juli 1858:
Nr. 13 bis incl. Nr. 15 à 1000 Thlr.
„ 1,027 „ „ 1,031 à 500 „
„ 3,033 „ „ 3,039 à 200 „
„ 5,564 „ „ 5,577 à 100 „
„ 10,627 „ „ 10,652 à 50 „
„ 20,751 „ „ 20,803 à 25 „
} à 4 pCt.

9) auf **Tschistey** und **Klein-Beltsch,** Kreis Guhrau, ausgefertigt den 20. August 1837 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 42 bis incl. Nr. 44 à 1000 Thlr.
„ 1,084 „ „ 1,089 à 500 „
„ 3,104 „ „ 3,111 à 200 „
„ 5,706 „ „ 5,721 à 100 „
„ 10,911 „ „ 10,941 à 50 „
„ 21,316 „ „ 21,378 à 25 „
} à 4 pCt.

10) auf **Bärschdorf,** Kreis Haynau, ausgefertigt den 14. Februar 1842 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 504 bis incl. Nr. 510 à 1000 Thlr.
„ 1,959 „ „ 1,972 à 500 „
„ 4,699 „ „ 4,736 à 200 „
„ 8,247 „ „ 8,322 à 100 „
„ 11,655 „ „ 11,664 à 50 „
„ 22,732 „ „ 22,743 à 25 „
} à 4 pCt.

11) auf **Niewodnigk,** Kr. Falkenberg, ausgefertigt den 26. März 1843 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 574 bis incl. Nr. 587 à 1000 Thlr.
„ 2,108 „ „ 2,135 à 500 „
„ 4,992 „ „ 5,034 à 200 „
„ 8,795 „ „ 8,869 à 100 „
„ 11,765 „ „ 11,778 à 50 „
„ 22,824 „ „ 22,835 à 25 „
} à 4 pCt.

12) auf **Rzuchow** und **Lengow,** Kreis Rybnik, ausgefertigt den 18. November 1845 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 40,001 bis incl. Nr. 40,002 à 1000 Thlr.
„ 43,001 „ „ 43,004 à 500 „
„ 49,001 „ „ 49,006 à 200 „
„ 61,001 „ „ 61,010 à 100 „
„ 79,001 „ „ 79,003 à 50 „
„ 82,001 „ „ 82,006 à 25 „
} à 4 pCt.

13) auf **Groß-** und **Klein-Bresa,** Kreis Neumarkt, ausgefertigt den 30. Oktober 1843 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 722 bis incl. Nr. 731 à 1000 Thlr.
„ 2,405 „ „ 2,422 à 500 „
„ 15,514 „ „ 15,551 à 200 „
„ 9,649 „ „ 9,686 à 100 „
„ 11,943 „ „ 11,948 à 50 „
} à 3½ pCt.

14) auf **Langendorf** cum pert., Kreis Tost-Gleiwitz, ausgefertigt den 8. Oktober 1844 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 23,901 bis incl. Nr. 23,906 à 1000 Thlr.
„ 25,021 „ „ 25,035 à 500 „
„ 16,294 „ „ 16,313 à 200 „
„ 18,073 „ „ 18,112 à 100 „
„ 12,226 „ „ 12,235 à 50 „
} à 3½ pCt.

15) auf **Schönfeld,** Kreis Creutzburg, ausgefertigt den 20. Dezember 1845 und resp. den 18. Juli 1848, gekündigt den 4. Aug. 1859:
Nr. 40,022 bis incl. Nr. 40,039 } à 1000 Thlr.
„ 40,730 }
„ 43,042 „ „ 43,077 } à 500 „
„ 44,369 „ „ 44,370 }
„ 49,067 „ „ 49,136 } à 200 „
„ 50,879 „ „ 50,881 }
„ 61,089 „ „ 61,178 } à 100 „
„ 63,482 „ „ 63,485 }
„ 79,016 „ „ 79,045 à 50 „
„ 82,031 „ „ 82,058 à 25 „
} à 4 pCt.

16) auf Herrschaft **Geppersdorf** u. **Schönwiese,** Kreis Leobschütz, ausgefertigt den 6. November 1843 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 906 und 907 à 1000 Thlr.
„ 2,471 bis incl. Nr. 2,473 à 500 Thlr.
„ 15,620 „ „ 15,624 à 200 „
„ 9,803 „ „ 9,809 à 100 „
„ 11,990 „ „ 11,993 à 50 „
} à 3½ pCt.

17) auf Städtchen **Kupferberg** und **Zubehör,** Kreis Schönau und Hirschberg, ausgefertigt den 8. Juli 1845 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 24,067 bis incl. Nr. 24,081 à 1000 Thlr.
„ 25,337 „ „ 25,364 } à 500 „
„ 25,406 „ „ 25,407 }
„ 16,795 „ „ 16,834 à 200 „
„ 18,765 „ „ 18,824 à 100 „
„ 12,434 „ „ 12,443 } à 50 „
„ 12,603 und „ 12,623 }
} à 3½ pCt.

18) auf **Wrzosa,** Kreis Kreutzburg, ausgefertigt den 22. Oktober 1842 und gekündigt den 28. Januar 1860:
Nr. 1,993 und 1,994 à 500 Thlr.
„ 4,790 à 200 Thlr.
„ 8,429 und 8,430 à 100 Thlr.
„ 11,673 bis incl. Nr. 11,676 à 50 Thlr.
„ 22,758 „ „ 22,761 à 25 „
} à 4 pCt.

19) auf **Czarke** oder **Cziorke,** Kreis Rosenberg, ausgefertigt den 4. Februar 1845 und gekündigt wie vorstehend:
Nr. 24,031 bis incl. Nr. 24,034 à 1000 Thlr.
„ 25,267 „ „ 25,274 à 500 „
„ 16,679 „ „ 16,693 à 200 „
„ 18,584 „ „ 18,603 à 100 „
„ 12,373 „ „ 12,384 à 50 „
} à 3½ pCt.

20) auf die Fürstlich **Carolath-Beuthener** Majorats-Güter, Freistädter und Sprottauer Kreises, ausgefertigt den 22. April 1839 und gekündigt den 8. Mai 1860:
Nr. 180 bis incl. Nr. 209 } à 1000 Thlr.
„ 220 „ „ 239 }
„ 1,377 „ „ 1,416 } à 500 „
„ 1,456 „ „ 1,496 }
„ 3,747 „ „ 3,796 } à 200 „
„ 3,847 „ „ 3,893 }
„ 6,773 „ „ 6,810 à 100 „
„ 11,437 „ „ 11,438 à 50 „
„ 22,360 à 25 Thlr.
} à 4 pCt.

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei unserer Kasse (Albrechtsstraße Nr. 16) zu präsentiren und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis spätestens **den 1. Januar 1861** erfolgen, so haben die Inhaber der qu. Pfandbriefe zu gewärtigen, daß sie mit ihrem Rechte auf die im Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek werden präkludirt, der Pfandbrief in Ansehung der Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypotheken-Buche werde gelöscht und sie mit ihren Ansprüchen lediglich an den in unserem Gewahrsam befindlichen, zum Umtausche bestimmten Pfandbrief B. werden verwiesen werden.

Breslau, den 18. Oktober 1860.

Königl. Kredit-Institut für Schlesien.
Frhr. v. Gaffron.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Liegnitz.
Erste Abtheilung. [634]

Zum nothwendigen Verkaufe des der verehelichten Kaufmann **Warmer, Pauline** geb. **Wolff,** und der Kaufmann **C. G. Warmer**'schen Konkursmasse gehörigen, zu Schlottnig sub Nr. 19 belegenen Ackerstücks, auf 6900 Thlr. abgeschätzt, steht Termin auf

den 29. Nov. 1860 VM. 11½ Uhr

in unserm Parteien-Zimmer Bäckerstr. 12 an.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihrem Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Subhastations-Büreau eingesehen werden.

[1271] **Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom 12. Juli d. J., die Verpachtung der im **frankensteiner Kreise, breslauer Regierungsbezirk, belegenen, zur königlich prinzlichen Herrschaft Camenz gehörigen Güter**

a. **Hemmersdorf** mit **Albrechtshof,**
b. **Banau,**
c. **Heinrichswalde** (Scholtisei),
d. **Ober- und Nieder-Ploßnitz,**
e. **Alt-Altmannsdorf** (Scholtisei),
f. **Antheil-Alt-Altmannsdorf** (Dominium),

auf 18 Jahre, von Johanni 1861 bis Johanni 1879, im Wege der öffentlichen Licitation, — betreffend, wird hierdurch weiter zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dazu:

auf den 26. November d. J.,
von Morgens 9 Uhr ab,

im Lokale des hiesigen königl. Prinzl. Rent-Amtes Termin ansteht, zu welchem Pachtbewerber unter folgenden Bedingungen eingeladen werden:

1) zum Bieten werden nur diejenigen zugelassen, welche sich vorher und spätestens am Tage vor dem Licitations-Termine über ihre Verhältnisse, namentlich über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines disponiblen Vermögens von
ad a. 12,000 Thlrn.,
b. 8,000 Thlrn.,
c. 5,000 Thlrn.,
d. 10,000 Thlrn.,
e. 6,000 Thlrn.,
f. 6,000 Thlrn.
ausgewiesen haben.

2) das jährliche Pachtgelder-Minimum ist auf
ad a. 2500 Thlr.
b. 1600 Thlr.,
c. 700 Thlr.,
d. 1200 Thlr.,
e. 1200 Thlr.,
f. 1200 Thlr,
festgesetzt.

3) Jeder der drei Bestbietenden für jede einzelne Pachtung, hat am Schlusse des Licitations-Termins eine Bietungs-Kaution von
ad a. 800 Thlrn., b. 500 Thlrn., c. 300 Thlrn., d. 500 Thlrn., e. 400 Thlrn., f. 400 Thlrn. entweder baar oder in Staatspapieren nach dem Courswerthe gerechnet, bei der hiesigen Rent-Amtskasse zu deponiren.

4) Die weiteren speciellen und allgemeinen Pachtbedingungen und die Licitations-Regeln, von denen auf Erfordern gegen Einziehung der Kosten durch Postvorschuß Abschriften ertheilt werden, nebst den Karten und Vermessungs-Registern, werden vom **1. November d. ab** bei dem Rent-Amte hier zur Einsicht ausliegen.

Camenz, den 12. Oktober 1860.

General-Verwaltung der schlesischen Güter Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande.

Holz-Submission. [2806]

Zum Betriebe der Johanna Gräflich Schaffgotsch'schen Gruben im Beuthener Kreise OS. sind an Holzmaterial pro 1861 erforderlich:

250	Stamm	Riegel 57′ lang, 6″ Zopf,
2,100	„	Sparren 52′ lang, 5—6″ Zopf,
6,000	„	Sparren 42′ lang, 5—6″ Zopf,
10,400	„	Reislatten 36′ l., 3½—4″ Zopf,
900	Schock	Spließpfähle,
1,200	„	Lattenpfähle,
300	„	Schwartenpfähle,
1,320	Stück	Bohlen 20′ lang, 2″—10″ stark,
3,860	„	Bretter 20′ l., 1¼″—10″ stark,
2,480	„	Schwarten 20′ lang, 12□′.

Lieferungslustige des ganzen oder theilweisen Bedarfes wollen ihre Preise für die genannten Einheiten franco Grube bis zum 12. November d. J., Vormittags 9 Uhr, in portofreien, versiegelten Schreiben mit der Chiffre: „Holz-Submission" versehen, bei der Johanna Gräflich Schaffgotsch'schen Vormundschafts-Verwaltung hierselbst eingeben.

Die nähern Lieferungs-Bedingungen sind in dem Büreau genannter Verwaltung zur Einsicht ausgelegt, können auch gegen Erstattung der Copialien aus demselben bezogen werden.

Beuthen OS., den 16. Oktober 1860.

Köhler, Berg-Inspektor.

Bekanntmachung. [2770]

Bei der evangelischen Schule zu Laskowitz, Kreis Ohlau, ist der **Adjuvanten-Posten** baldigst zu besetzen.

Qualificirte Bewerber haben sich bei dem Schulrevisor Herrn Pastor Bauch daselbst zu melden.

Laskowitz, den 18. Oktober 1860.

Das Dominium.

Auction. Freitag, den 26. d. M.. Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, worunter Mahagoni-Sopha, 2 Fauteuils, 1 Tisch, ferner 5 Dutzend hellpolirte Rohrstühle, 2 Bänke mit Ledertuch- und 3 Tische mit Wachstuch-Bezug, und diverse Hausgeräthe versteigert werden.
[2821] **Fuhrmann,** Auct.-Kommiss.

Auktion. Dinstag, den 23. d. Mts., von 9 Uhr an sollen Herrenstraße Nr. 31 diverse **verzinnte und emaillirte gußeiserne Kochgeschirre** und circa **5000 abgelagerte Cigarren** öffentlich versteigert werden.
[3552] **C. Reymann,** Aukt.-Komm.

Für Capitalisten.

Zu einem kaufmännischen Unternehmen wird ein Capitalist mit fünfzig bis hundert Tausend Thaler und mehr gesucht, der sich bei einem **Reingewinn** von 20, 30 und 40% um die vaterländische Cultur und Industrie verdient machen würde. Die technischen und kaufmännischen Kräfte, sowie mehr als genügender Absatz der betreffenden Fabrikate sind vorhanden. Einsender, welchem es selbst sowohl an **hinreichenden** Mitteln dazu, als an persönlichen Bekanntschaften unter der bemittelteren Welt fehlt, verpflichtet sich nicht allein, das Geschäft **vollständig** einzurichten und zu leiten, sondern auch das ganze Fabrikat in monatlichen Lieferungen **gegen comptante Zahlung** in Ankauf oder den provisionsweisen Verkauf desselben **gegen Erlegung einer entsprechenden Caution** zu übernehmen und garantirt nebenbei das Gelingen der Operationen. Auf jene Weise braucht sich also der Eigenthümer und Entrepeneur **nicht eines Theiles** seiner Waaren 2c. zu entäußern, ohne dafür den Ersatz augenblicklich wieder in Händen zu haben, also kein Risiko.

Briefliche Anmeldungen werden unter den Buchstaben A. Y. No. 101 franco in der Expedition der Breslauer Zeitung entgegen genommen, jedoch finden nur ernstliche Reflektanten Berücksichtigung, welchen die Reelität dieses Unternehmens handgreiflich nachgewiesen wird. —

Pommade divine.

Hiermit empfehle ich Jedem nach Pflicht und Gewissen zum Wohle der kahlköpfigen Menschheit die **Pommade divine** der Herren **Böhme u. Co.** in Genthin als das beste und unfehlbarste Mittel, welches bis jetzt erfunden ist, zum Wachsthum der Haare, da ich die schönsten Beweise bei meinem Barte und auf den Köpfen Anderer gesehen habe.

Leipzig, den 20. Juni 1860.

Albert, Professor.

Obige Pommade divine ist nach wie vor nur allein echt zu haben bei Herrn **A. Dittberner,** Frdr.-Wilhelmsstr. 59 und bei Herrn **F. Gfrörer,** Antonienstraße 16, 2. Etage, in Büchsen à 1 Thlr.
[3610] **Oscar Böhme u. Comp.**

Zur geneigten Beachtung!!!

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich in der nächsten Frankfurter Martini-Messe ein wohlassortirtes Lager von wollenen Strumpfgarnen aller Farben unterhalten werde, und empfehle dieses Fabrikat einem geehrten Publikum zu soliden Preisen.

Breslau, im Oktober 1860. [3614]

M. Gradenwitz,
Lager in Frankfurt a. d. O.: Breite-Straße, im goldnen Lamm.

Die Oelfabrik zu Tarnowitz empfiehlt fein raffinirtes **Rüböl, rohes Rüböl,** sowie haarfreie, frische **Rapskuchen** zu möglichst billigen Preisen. [2804]

C. G. Waxmann und **L. Groß.**

An den Handels- und Fabrikstand Deutschlands.

Nachdem der im Auftrage des Leipziger Handelsvorstandes durch eine am 29. September d. J. aus Kaufleuten und Industriellen des In- und Auslandes zusammengetretene Versammlung zur Begründnng einer

Handels- und Industrie-Börse zu Leipzig

gewählte, unterzeichnete Vorstand die nöthigen Maßregeln hierzu getroffen hat, ladet derselbe unter Hinweis auf die beifolgenden Beitrittsbedingungen, die Mitglieder des Handels- und Fabrikstandes Deutschlands zur Theilnahme an den periodischen Börsenversammlungen hiermit ein. Leipzig, am 18. Oktober 1860.

Der Vorstand der Handels- und Industrie-Börse zu Leipzig.
Edmund Becker, Firma: Becker u. Comp., Vorsitzender.
Wilhelm Seyfferth, Firma: Vetter u. Comp., dessen Stellvertreter.
Wilhelm Heymann, Firma: Heymann, Welter u. Comp.
Friedrich Carl Gottlieb.
Gustav Dörstling in Chemnitz.
Julius Schunck, Firma: P. Schunck u. Comp.

Beitritts-Bedingungen
für die Mitglieder der Handels- und Industrie-Börse zu Leipzig.

1) Die Anmeldungen für die erste Börsenversammlung, welche **am 22. November d. J.** in einem später noch bekannt zu machenden Lokale stattfinden wird, sind wegen der nöthigen Vorbereitungen spätestens **bis zum 8. November d. J.** schriftlich bei dem Vorsitzenden des Börsenvorstandes unter Angabe des Namens, beziehentlich der Firma und des Wohnorts einzureichen.

2) Der pränumerando zu erlegende Börsenbeitrag ist bis Ende 1861 auf 3 Thaler festgesetzt und vom 12. November d. J. ab an Herrn **J. Schunck,** Firma: P. Schunck u. Comp., gegen Empfang der Eintrittskarte, ohne welche der Zutritt nicht verstattet ist, zu zahlen.

3) Der Preis der Karten für die eingeführten Nichtmitglieder ist auf 15 Neugroschen bestimmt worden und sind diese Karten am Eingange bei den Börsenversammlungen selbst zu lösen.

4) Die Eintrittskarte gilt nur für die darauf bezeichnete Person oder Firma. Eintrittskarten, welche auf die Firma lauten, können nur von einer Person, jedoch von jedem Theilhaber oder Angestellten der Firma benutzt werden.

5) Jedes Mitglied ist an die Bestimmungen der Börsenordnung gebunden. [2813]

Breslau, den 20. Oktober 1860.

Hiermit habe ich die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze unter der Firma:

Theodor Biller

ein

Agentur- und Commissions-Geschäft

eröffnet habe. [3602]

Mich Ihrem geneigten Wohlwollen empfohlen haltend, zeichne

hochachtungsvoll

Comptoir: Graupenstraße 15. **Theodor Biller.**

Die Hoff'schen Fabrikate: Der Malz-Extrakt und das Kraft-Brust-Malz (vis cerevisia) in ihrer wunderbaren Bedeutsamkeit.

Niederlage in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Die **Erfolge,** die der **Malz-Extrakt** des **Herrn Hoff in Berlin,**

Fabrik- und Verkaufslokal: Neue-Wilhelmstraße Nr. 1,

hervorgebracht, sind so überraschend, die **Anerkennungen,** von Personen aller Stände und jeden Alters, schriftlich und mündlich dem Fabrikanten ausgesprochen, mehren sich zu einem so reichhaltigen Album, daß nun jeder der heilsamen Wunderkraft dieses Getränks gegenüber laut gewordene Zweifel entschieden verstummen muß. Man hat von verschiedenen Seiten versucht, eine **Konkurrenz** zu begründen, doch **ohne Erfolg,** und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil **diejenigen** Aromatica, die der **Hoff**'sche **Malz-Extrakt** enthält, eben ein **Geheimmittel** des Fabrikanten sind, als Erbtheil seiner Familie seit länger als zwei Jahrhunderten angehörend. So besteht also dieses Fabrikat als ein Unicum, das sich thatsächlich hilfreich in den verschiedensten körperlichen Leiden — namentlich bei Hämorrhoidalien und deren direkte und indirekte Beschwerden, bei Halsleiden, Heiserkeit, allgemeine Schwäche und Appetitlosigkeit — bewährt und auf unerhörte Weise glänzend Bahn gebrochen hat. — Von einer Beförderung der guten Meinung durch gewöhnliche Reklamen kann hier nicht die Rede sein. Hunderte von Zeugnissen hochstehender, ehrenwerther Persönlichkeiten, die Herrn **Hoff** von jenen mit der freundlichsten Bereitwilligkeit zur öffentlichen Benutzung durch die Presse überlassen worden, fallen wohl **nicht** in das Gebiet gewöhnlicher Reklame. Der Ausdruck des in diesen Attesten niedergelegten Dankes und der Ueberzeugung von der Heilsamkeit des Getränkes würde der Empfehlung weniger Gewicht verleihen, wenn auch nur **Einer** von **Allen** die diesen Empfehlungen Folge geleistet, oppositionell und den Erfolg leugnend, der allgemeinen Anerkennung bis jetzt entgegengetreten wäre. Ein **Faktum** fortzuleugnen, ist eine **Unmöglichkeit,** und ein nutzloses Bemühen würde es sein, sich in einen Kampf gegen **Fakta** einzulassen, die die **Glaubwürdigkeit der Erfolge** für sich haben. Das größte Gewicht legen wir auf den Umstand, **daß bis jetzt Jeder, der sich zu der Benutzung des Hoff'schen Malz-Extraktes entschlossen, dem Gebrauch desselben als dem eines Radikal-Heilmittels gegen die genannten Leiden treu geblieben, nicht ein Einziger denselben aufgegeben hat.**

Es sind in Bezug hierauf allein innerhalb der letzten vierzehn Tage bei Hrn. **Hoff** von folgenden Personen Danksagungen und **Neubestellungen** eingetroffen, und zwar nach dem Gebrauch gegen die nachbenannten Leiden: von Frau **v. Seebach,** geb. Gräfin **Kalkreuth** (gegen veralteten Husten), — Amtsbesitzer **Schmeling** in Massow (Hämorrhoidalleiden) — Kandidat **Schmidt** in Pinnow (gegen Brustbeschwerden), — General-Kommissionssekretär **Fisch** in Stargardt (Magenleiden), — Rendant **Hohberg** in Modlau bei Hainau (Hämorrhoidalleiden), — Pastor **Baer** in Gr.-Tschaksdorf (gegen Leiden seiner Gattin), — **Fr. Weiß** in Eulenburg (gestörte Verdauung), — Kfm. **Th. Fritze** in Magdeburg (Magenleiden), — **J. Dormitzer** in Forchheim in Baiern (Schwäche), — Frau **Markowsky** in Posen (gebraucht gegen Schwäche, Kurzathmigkeit, Kopfschmerzen der Tochter), — **Schley** in Memel (vielfache Leiden der Gattin desselben), — **Geschke** in Stettin (eingewurzeltes Magenleiden der Gattin desselben), — Auktions-Kommissar **Magnei** in Altona (Hämorrhoidalleiden), Mühlenmeister **Müller** in Reichenberg (Husten und Brustbeklemmungen) — Frau Mathilde **Kort** in Landsberg (vieljähr. Magenleiden). Indem wir noch ein ganzes Convolut von Briefen übergehen, heben wir vorzugsweise noch ein Schreiben der Frau Oberst **von Hochwächter** in Düsseldorf hervor, das in innigster Ueberzeugung die wunderbare Heilkraft des Extraktes gegen ein komplicirtes körperliches und den Geist in Mitleidenschaft gezogenes langjähriges Leiden rühmt. Ebenso ist es erlaubt, auf den mündlichen Ausspruch einer geachteten berliner Persönlichkeit, des Herrn Polizeidirektor **Seeger,** großes Gewicht zu legen. Wenn wir nach alledem auch auf eine glückliche Selbsttäuschung hingewiesen werden sollten, der sich etwa Laien hingeben könnten, so steht dem gegenüber die Bestätigung der Heilkraft des Getränks durch eine ganze Reihe von **ärztlichen Celebritäten** und Autoritäten. Der königl. Sanitätsrath Dr. **Grätzer** in Breslau nennt diesen Extrakt „ein sehr zweckmäßiges diätetisches Mittel für Personen, welche an Krankheiten der Respirationswege leiden," — Dr. **Sandel** in Angermünde schreibt: „Ich habe mehrfach Gelegenheit gehabt, die treffliche Wirkung Ihres Extraktes bei mannigfachen chronischen Unterleibskrankheiten zu beobachten und bin entschlossen, denselben bei den mir geeignet erscheinenden Kranken medizinisch in Anwendung zu bringen." — Der kgl. Ober-Stabsarzt Dr. **Seippel** empfiehlt ihn dringend „als vorzügliches Stärkungsmittel für Rekonvalescenten von schweren Krankheiten, so wie Brustkranken, ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidalleiden und allgemeinen Schwächezuständen". — Der kgl. Sanitätsrath Dr. **Friedberg** nennt ihn ein „kräftiges Heilmittel bei allgemeiner Körperschwäche, gestörter Verdauung und bei Blasenleiden". Ihnen schließen sich Herr Dr. **v. Ehrenberg,** Stabsarzt des Garde-Jägerbataillons, und andere ärztliche Autoritäten mit gleicher Empfehlung an. Jeder Stand ist in der langen Reihe der Danksagungen vertreten und jeder, Hrn. **Hoff** zukommenden Anerkennung ist — was wohl zu beachten — die Aufforderung beigefügt, neue Vorräthe zur Fortsetzung des Genusses auch nach Beseitigung der örtlichen Leiden zu senden, weil die **Hebung der Körperkraft** durch das Getränk eine gar nicht wegzuleugnende Thatsache ist. Festgestellt durch **diese Hunderte** von Schriftstücken — **die im Original zu Jedermanns Ansicht im Komptoir des Hrn. Hoff vorliegen** — ist aber, was wir in diesen Zeilen behauptet, nämlich: „daß der **Hoff**'sche **Malz-Extrakt,** ebenso wie das jenem Specificum abhärirende **Kraft-Brustmalz** (vis cerevisia) zu den gesundheitsbefördernden Hilfsmittel gehören, deren wunderbare Heilkräfte gegenwärtig schon Epoche machen und noch eine ruhmreiche Zukunft vor sich haben. [2815] (Preuß. Ztg.)

☞ **Im Gasthof zum blauen Hirsch** sind wieder große Massen **Gummischuhe** eingetroffen und werden dutzendweise, aber auch in einzelnen Paaren verkauft: **Damenschuhe** à Paar 15 Sgr., **Herrenschuhe** à Paar 22½ Sgr., Kinderschuhe à 9 Sgr., 12½ und 15 Sgr., **Doppeltgummischuhe für Damen** à Paar 27½ Sgr., Doppeltgummischuhe für Herren à Paar 1 Thlr. 10 Sgr. bei **Alex Sachs aus Köln a. R.,** im **Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, 1 Treppe.** ☜ [2743]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Unterrichtsmittel für die Heimatskunde.

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlesien, **dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen.** Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde, zunächst beim Gebrauch der von dem Verf. entworfenen Wandkarte von **Heinrich Adamy. Zweite verbesserte u. verm. Auflage.** 8. 9½ Bogen. Mit der Schulkarte von Schlesien. Preis 6 Sgr.

So eben erschien in **dritter Auflage, ergänzt bis 1860:**

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit **Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,**
zunächst für den Schulgebrauch entworfen
von **Heinrich Adamy.**

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde.

9 Blatt Folio in Farbendruck und 9½ Bogen Text. Preis 2 Thlr.

Sowohl das **königliche Provinzial-Schul-Collegium von Schlesien,** als auch die **königlichen Regierungen** zu **Liegnitz** und **Oppeln,** sowie der **wohllöbliche Magistrat** von **Breslau** haben diese Karte den Schulen ihres Departements zur Anschaffung empfohlen. — Sie unterscheidet sich besonders dadurch von allen andern vorhandenen Karten von Schlesien, daß sie durch Buntdruck die Bodengestaltung, die physikalischen Verhältnisse der Provinz: Flußgebiete, Tief-, Hoch- und Gebirgsland, zur deutlichen Veranschaulichung bringt, während auch die statist.-topograph. Verhältnisse auf derselben die gebührende Berücksichtigung finden.

Dem Wunsche vieler Lehrer entsprechend, sind bei dieser **dritten Auflage** die politischen Grenzen durch sauberes Colorit markirt, und dennoch, um die Anschaffung auch den geringer fundirten Schulanstalten zu ermöglichen, der frühere, in Rücksicht auf das Gebotene schon wohlfeile Preis von 2 Thlr. 20 Sgr. auf nur **zwei Thaler** ermäßigt worden. [2270] **Eduard Trewendt.**

Bestes photographisches Papier

empfing wiederum und empfiehlt: **Joh. Urban Kern,** Ring 2. [2300]

Papeterien

in großer Auswahl empfiehlt: [2326]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

[3571]

Zur Nachricht.

Seit ersten dieses Monats bin ich aus dem **Röthe-, Krapp- u. Garancine-Fabrik-Geschäft** unter der Firma:

Robert Kemper u. Compagnie

hierselbst gänzlich ausgeschieden und hat mein derzeitiger Associé

Herr Franz Kittel

dasselbe von dem Tage an, nebst allen Activis und Passivis übernommen, um dasselbe **unter Beibehaltung obiger Firma** für **alleinige** Rechnung und Gefahr fortzuführen, welches ich mich beehre, der Ordnung wegen, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Breslau, im Oktober 1860.

Robert Kemper.

[2782]

Dampf-Kaffee-Brenn-Apparate,

in verschiedenen Größen neuester Construktion, empfiehlt billigst:
Ferdinand Riedel, vorm. Schölens, Zwingergasse 6.

Ein praktisches Geschenk.

Für 18 Sgr. eine höchst elegante Schreibmappe (ohne Schloß). Inliegend: 1 Buch großes und 1 Buch kleines feines Briefpapier, 2 Dutzend Brief-Couverts, eine Schachtel feine Oblaten, 1 Dutzend Stahlfedern, 1 Federhalter, 1 Bleifeder und 1 Stange feines Siegellack. — **Für 1 Thlr.** eine höchst elegante Schreibmappe (mit Schloß), mit obiger reichhaltiger Einlage empfiehlt: [2768]
Die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Morgen **Mittwoch** fertige ich wieder die [2828]

erste frische Blut- und Leberwurst

nach Berliner Art, und empfehle dieselbe den Winter hindurch alle **Mittwoch.**

C. F. Dittrich, Schmiedebrücke Nr. 2,
Hof-Lieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig.

Silberspiegel,

welche sich in jeder Hinsicht von den Quecksilberspiegeln auszeichnen, haben auf Lager und empfehlen solche zur geneigten Beachtung. Preiscourants sowie Spiegel sind in unserm Geschäftslokal in Augenschein zu nehmen.
[2778] **Th. Peltner u. C.,** Alte-Taschenstr. 12, alleiniges Depot für Schlesien.

Scharlach-Eichen (Quercus coccinea),

junge 1 Fuß hohe Pflanzen, 100 Stück 1 Thlr.
desgl. 1½—2 Fuß hohe „ 100 „ 1½ Thlr.
stehen in großen Partien in der Gärtnerei Sterngasse Nr. 7 zum Verkauf.
[2761] **Julius Monhaupt.**

Ganz frische und reife Ananas-Früchte,

das Pfund 27 Sgr. ohne Verpackung, kann ablassen und bittet den Betrag franco einzusenden.
[3597] **Julius Großpietsch** in Striegau.

Giesdorf bei Namslau.

Vom 15. November ab werden die zum Verkauf bestimmten **Stähre** in hiesiger Stammschäferei aufgestellt sein.
[2595] **Das Wirthschafts-Amt.**

Merino-Widder

des edlen Negretti-Stammes stehen zur Besichtigung und zum Verkauf in Klein-Pogul bei Dyhernfurth, 1½ Meile vom Bahnhof Nimkau, mit täglicher Postverbindung 9½ Uhr Vormittags und 6¾ Uhr Abends.
Frhr. v. Knobelsdorff.

Circa 50 Centner schöner

Uckermärk. Rollen-Tabak

liegt zum Preise von 5½ Thlr. per Centner bei mir zum Verkauf.
C. F. G. Kaerger
in Breslau, Neue Oderstrasse 10.

Frische Natives-Austern

[2816] bei **Gustav Friederici,**
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Räuchermittel,

als: [2676]
Vinaigre aromatique de Bully,
Vinaigre de Toilette,
Vinaigre pour de salon,
Gesundheits-Essig,
Eau de cologne ambrée,
Eau de lavande ambrée,
Orientalische Blumenessenz,
Balsamische Räucheressenz,
Räucherpapier,
Räucherlack,
Räucherkerzchen,
Räucherpulver
empfehlen
Piver & Co.,
Ohlauerstr. Nr. 14 und Ring Nr. 56.

Lankau bei Namslau.

Vom **15. November** ab werden die zum **Verkauf** bestimmten **Stähre** in hiesiger **Stammschäferei** aufgestellt sein. [2800]
Das Wirthschafts-Amt.

---

150 Stück Mutterschafe zur Zucht. **60 Stück Hammel** als Wolleträger offerirt das **Dominium Lankau** bei Namslau.

Die Abnahme kann nach Wahl der Käufer jetzt oder nach der Schur erfolgen. [2801]

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Preußische Rechts-Anwalt,

[2523] oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,

namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse 2c.

Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage.
Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.
Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benutzt und durch zahlreiche Beispiele erläutert.

!Wohlfeiles Kochbuch!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben: [2601]

Die

Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften **Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten** und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte
von
Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Durch eingeführte Veränderungen unserer amerik. Dampfmühle in Tarnowitz liefern wir **vorzüglich schöne Mehle** und empfehlen alle Sorten **Weizen-** und **Roggen-Mehl** billigst. [2803]
C. G. Waxmann und **L. Groß.**

Teppich-Verkauf.

Abgepaßte wollene Sopha- und Bett-Teppiche, so wie elegante, festgearbeitete Läufer-Zeuge und **englische Patent-Velour-Teppiche** werden unter Fabrikpreisen verkauft: [2432]
Tauenzienstraße Nr. 63,
Eingang der Bahnhofs-Straße Nr. 6.

Gebrauchte Flügel

sind stets preiswürdig zu haben in der **Perm. Industrie-Ausstellung,** Ring 15, 1. Etage.

Das Loos Nr. 21,460 a. 4ter Klasse 122. Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Ankauf desselben warnt: **Froböß,**
[3628] königl. Lotterie-Einnehmer.

Lotterie-Loose 1/1, 1/2, 1/4, sind abzulassen Schleuse 11. Bibliothek in Berlin.



Elbinger Neunaugen

in frischer Sendung,
Kieler Sprotten
empfing und empfiehlt: [3634]
G. Donner,
Stockgasse 29.

Gute **märkische Speise-Kartoffeln** sind per Schiff angekommen und werden, im Ganzen und Einzelnen, jedoch nicht unter ½ Scheffel, verkauft. Stand: unter der kurzen Oderbrücke nach dem Bürgerwerder. Fernere Aufträge nimmt Herr Kaufm. Steulmann, Schmiedebrücke 36, entgegen.
[3609] **Franz Wolff,** Schiffseigner.

Negretti-Widder.

Auf Veranlassung von Herrn Fr. Kunitz wurden von mir 1849—54 aus **Hoschtitz** in Mähren Zucht-Thiere gekauft, da derselbe auch in Schlesien eine Heerde von diesem Blut züchten wollte.

Die jetzt hinlänglich große Auswahl veranlaßt die Anzeige, daß der **Bock-Verkauf** den 3. November d. J. anfängt und ist auch an diesem Tage Herr Ed. Stutzbach hier zu sprechen.

Postelwitz b. Bernstadt, Bahnhof Ohlau.
[3605] **von Naven.**

Der Bockverkauf

in hiesiger Stammschäferei beginnt am 1. Nov.
Schwusen bei Schlichtingsheim,
den 19. Okt. 1860.
[2731] **Dr. Jul. Kühn.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen (in Jauer bei **Hirsemenzel,** in Ohlau bei **Bial**:

Uebersicht der Weltgeschichte

in synchronistischen Tabellen.
Von **Carl Winderlich.**
Lexikon-Format. geh. Preis 8 Sgr.

Diese Tabellen bringen in bequemer, sehr übersichtlicher Form die Hauptereignisse der Weltgeschichte und dürften sowohl jedem Gebildeten einen schnellen Ueberblick derselben gewähren, als in Gymnasien und höheren Schulen einen vollständigen Leitfaden beim Unterricht in der Geschichte abgeben. [2462]

Fisch-Auktion.

Heute Dinstag den 23. Okt. u. folg. Tage werden von Morgens 9 Uhr ab, auf der Promenade am Ständehause Fische verschiedener Gattungen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft. Die Pächter der Fischerei im Stadtgraben: **Spitzer, Knauth, Kessel.**

Die ersten neuen [3631]

Malaga-Traubenrosinen, Hamburger Rauchfleisch, Kieler Sprotten

empfing und empfiehlt
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Frische Fasanen,

à Stück 20 Sgr., sowie Rehwild, Rebhühner und Hasen empfiehlt: [3619]
Wildhändler **N. Koch,** Ring Nr. 7.

Besten dreifachen **Essig-Sprit** offeriren bei Abnahme von einzelnen Oxhoften sowie in Partien billigst: **Gebrüder Levy u. Co.**

Den **ersten** Transport

französischer Prünellen

empfing und empfehlen: [2825]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße 5 und 6 zur Hoffnung.

Flügel, Pianinos und **Tafelform-Instrumente** in deutscher, englischer und wiener Mechanik, in allen Holzarten, sind unter Garantie Salvatorplatz Nr. 8 zu kaufen und zu verleihen. [3638]

Pianinos und **Flügel,** von solider Bauart, stehen unter Garantie billig zu verkaufen: [3601]
Neue Taschenstraße Nr. 29 par terre.

Ein Schillerloos à 1 Thlr. wird noch zu kaufen gesucht Tauenzienstr. 27b., parterre links.

Zugelaufen ist ein weißer Affenpintscher, an den Augenbraunen gezeichnet; abzuholen kleine Groschengasse Nr. 31, eine Treppe.

Ein in Mode-, Tuch- und Galanterie-Waaren routinirter junger Mann, welcher mit dem Lager, Comptoir und Reisen **vollkommen** vertraut, und augenblicklich noch in Stellung ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine ähnliche Stellung zum baldmöglichsten Antritt. Gefällige Offerten erbittet man unter L. W. Nr. 40 Hirschberg in Schles.

Ein junger Mann, militärfrei, verheirathet, ohne Kinder, sucht eine Haus-Verwaltungsstelle anzunehmen. Gefällige Adressen bittet man unter H. L. in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [3626]

Ein kräftiger Bursche, von außerhalb, kann sofort in die Lehre treten beim Stellmachermeister **A. Buch,** Klosterstraße 13.

Fräuleins, welche im Schneidern von Mänteln und Bournussen gut geübt sind, können sofort antreten Schuhbrücke 70, 3 St., rechts.

Es wird ein tüchtiger **Agent** gesucht, der das Geschäft mit den Zuckerfabriken in dortiger Gegend genau kennt und Zeit hat, dasselbe zu betreiben. Adressen L. M. sind an Herrn **Heinrich Hübner** in Leipzig franco einzusenden. [2814]

Für ein lebhaftes Apotheker-Geschäft in einer Provinzialstadt wird ein **Lehrling** gesucht durch die Droguerie-Handlung von [3616]
Lampe, Lorenz und Comp.
in Breslau.

Ein anständiges Mädchen findet Wohnung Klosterstraße Nr. 4, im Hofe eine Treppe, bei Frau **Radloff.** [3632]

Ein Hauslehrer,
bestens empfohlen, der bis Secunda vorbereitet, sucht unter soliden Bedingungen ein Engagement. Gefällige Offerten an Herrn Kaufmann **Kemmler,** Schmiedebrücke 67.
Breslau, den 22. Oktbr. 1860. [3635]

[2694] **Zu vermiethen**
Wohnungen und ein Verkaufslokal
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65.

Zimmer mit oder ohne Möbel sind **Schweidnitzerstr. 5** zu vermiethen. Näheres daselbst eine Stiege. [3563]

Ein Verkaufs-Gewölbe,
neu eingerichtet mit Schaufenster, Gas-Einrichtung und heizbar, ist Schmiedebrücke 43 zu vermiethen. Näheres 1 Stiege. [3588]

Zu vermiethen und Ostern 1861 zu beziehen ist Agnesstraße Nr. 9b der 2te Stock von 3 großen und 1 kleinen Stube, Kabinet und Küche. [3629]
Näheres par terre daselbst zu erfragen.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 62 ist eine Wohnung von drei Stuben, Küche 2c. und Gartenbesuch, wegen Versetzung, zu vermiethen. [3627]

Eine anständige Frau oder Mädchen findet Wohnung Graben Nr. 38. [3637]

Eine Wohnung von 2 Stuben und lichter Küche ist bald zu beziehen Burgfeld 12/13.

Zu vermiethen
Reuschestraße 34 ein **Verkaufskeller,** und Nikolaistraße 47 das **Parterre-Lokal** (worin z. Z. eine Restauration und Billard); auch ist dasselbe zu jedem andern Geschäft geeignet. Näheres Ring 37 beim Wirth. [3604]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 22. Octbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—104	94	81—87	Sgr.
dito gelber	94— 99	90	76—82	„
Roggen . .	70— 72	67	62—64	„
Gerste . . .	60— 70	56	40—44	„
Hafer . . .	32— 33	31	27—30	„
Erbsen . . .	70— 82	67	58—64	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	95	87	75	Sgr.
Winterrübsen . .	—	—	—	„
Sommerrübsen . .	78	72	68	„

Kartoffel-Spiritus 21½ bz. u. B.

20. u. 21. Octbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''36	27"10'''18	27"10'''62
Luftwärme	+ 6,9	+ 5,4	+ 8,6
Thaupunkt	+ 1,9	+ 0,6	+ 1,3
Dunstsättigung	65pCt.	66pCt.	53pCt.
Wind	W	SW	W
Wetter	heiter	heiter	trübe

21. u. 22. Octbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'''76	27"10'''95	27"11'''28
Luftwärme	+ 4,8	+ 3,8	+ 7,2
Thaupunkt	+ 2,9	+ 1,8	+ 3,1
Dunstsättigung	85pCt.	84pCt.	70pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	überwölkt	trübe	wolkig

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab. Personenzüge {2 U. 15 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm. {6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
[Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 6 U. 30 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Ab. 3 Uhr.]

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** {7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm. {11 U. 5 M. Vorm. / 6 U. 6 M. Ab. {5 U. — M. NM / 10 U. 15 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg. Personenzüge {7 U. Mg., 5¾ U. Ab. / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. {12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt. {6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 30 M. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz 2c.,** Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 22. Octbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142 1/6 B.
dito	2M.	141 1/4 G
Hamburg ...	k.S.	150 1/3 B.
dito	2M.	149 7/12 G.
London	k.S.	6.19 5/8 bz.
dito	3M.	6.17½ bz. B.
Paris	2M.	79 B.
Wien ö. W.	2M.	74 1/6 bz.
Frankfurt ..	2M.	—
Augsburg ..		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank-Bill.		89 1/6 B.
Oesterr. Währ.		76 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	105¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 11/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100½ G.
dito Kreditsch.	4	91 1/12 B
dito dito	3½	94¼ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	88 3/8 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99¼ B
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97 B.
Schl. Rentenbr.	4	95¼ B.
Posener dito ..	4	92 7/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	87 G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B
Oest. Nat.-Anl.	5	57 1/12 G
Warsch.-Wien.		69¼ B.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	84¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	87 5/12 B.
Freib. Pr.-Obl.	4½	94¼ B.
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	52¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	126¼ B.
dito Lit. B.	3½	114¼ B.
dito Lit. C.	3½	126¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	87 11/12 B.
dito dito	4½	93 3/8 B
dito dito	3½	74 5/6 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	38 G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	30 5/12 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	77¼ B.
Oesterr.-Credit		64½ à 78 bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.